Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK

Jahresbericht
2022

ZUSAMMEN-

RÜCKEN

MIT

KUNST

EDITORIAL

Liebe Freund*innen und Förder*innen der HfMDK,
liebe Mitglieder der Gesellschaft der Freunde und Förderer,

Pandemie, Krieg, Inflation, Energie- und Ressourcenknappheit – multiple Krisen und ihre Folgen prägen unsere Gegenwart und beschäftigen uns alle. Auch die Studierenden der HfMDK stehen vor komplexen Herausforderungen und sehen sich teils mit existenziellen Fragen konfrontiert. Umso wertvoller ist die Unterstützung durch Sie, liebe Freund*innen und Förder*innen! Sie waren im zurückliegenden Jahr an der Seite der HfMDK, haben ihren Studierenden substanziell geholfen und so maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die jungen Talente auf ihre Ausbildung in Kunst und Wissenschaft konzentrieren konnten.

Die Hochschule hat Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen, damit sie an der HfMDK ihr durch den Krieg unterbrochenes Studium fortsetzen können. Die GFF hat ihnen den Start in der Fremde mit einem großzügig ausgestatteten Ukraine-Hilfsfonds und dem Angebot von Wohnmöglichkeiten erleichtert. Auch die Deutschlandstipendien haben dank Ihres Engagements wieder eine bundesweit an Kunsthochschulen einmalige Anzahl erreicht. Wir haben viele neue Förder*innen gewonnen, schon bisher Fördernde sind weiter dabei, so dass wir erneut 97 Stipendiat*innen unterstützen können. Bei 25 der Stipendien übernimmt die GFF die Verdopplung der Fördersumme, bei den anderen wird diese durch den Bund finanziert. Erstmals konnte auch das hochdotierte Ensemblestipendium vergeben werden, das eine herausragende Kammermusikformation bei ihrem Start in das Berufsfeld fördert.

Eine besondere Begegnung brachte das World-Café im November, bei dem sich die Mitglieder über die Ziele der GFF und das konkrete Zusammenwirken des Fördervereins ausgetauscht und gemeinsam Perspektiven entwickelt haben. Die wichtigste Botschaft: Die Mitglieder möchten sich für den Verein engagieren und verstärkt in das Wirken der GFF einbringen. Das war ein schönes Signal, das wir gerne aufgreifen!

Der Vorstand der GFF

„Art will go on“ lautet das Motto der HfMDK. Die Kunst wird weitergehen und uns auch in Zukunft nachdenklich machen, uns beglücken, aufwühlen und uns im besten Falle zu besseren Menschen machen, gerade weil sie Welt und Menschsein in aller Komplexität erhellt.

Dank an Sie, liebe Freund*innen und Förder*innen, für Ihren Zukunftsmut! Danke, dass Sie an die Kunst, an Forschung und Lehre glauben und den jungen Talenten von heute so großzügig helfen, ihren Weg zu gehen.

Stefanie Heraeus-Jussen
Daniela Favoccia
Kristina Hasenpflug
Elmar Fulda

INHALT

S–10 Der Verein

S–12 Finanzen 2022

S–14 Förderprojekte 2022

S–16 Fachbereichsübergreifend
→ Deutschlandstipendien
→ Wandelkonzert im Kloster Eberbach
→ Ukraine-Hilfsfonds
→ Musikinstrumentenversicherung
→ DAAD-Stipendien für internationale Studierende
→ 1:1 Performances@HfMDK

S–22 Fachbereich 1: Künstlerische Instrumentalausbildung
→ Ensemblestipendium
→ Kauf eines historischen Knopf-Cellos
→ Orchestrierung der Konzertexamina
→ Trompeten-Intensivkurs in Ochsenhausen
→ Stipendienfonds „Schimmelhaar, Saitenwechsel & Instrumentenwartung“
→ Alta-Capella-Workshop

S–32 Fachbereich 2: Lehrämter, Wissenschaft und Komposition
→ Musik für Stummfilme
→ Projekt „Joblinge – Open Rhythm“
→ Scheherazade und Tänze – das BSMO 2022 in Frankfurt
→ Exzellenzpreis der HfMDK für die beste wissenschaftliche Hausarbeit
→ Exkursion zur internationalen Musikpädagogik-Tagung EAS

S–40 Fachbereich 3: Darstellende Kunst
→ Exzellenz-Workshop Schauspiel
→ Projektwoche BAtanz/MA CoDE
→ Digitale Monologfilme
→ Hörspielproduktion Schauspiel
→ Spitzenschuhfonds der Heinmüller-Stiftung und Notfall-Physiotherapie
→ Theater-Exkursionen Schauspiel
→ Meisterkurs Gesang mit Fabrizio Ventura
→ Apprenticeship-Toolbox BAtanz

S–52 Förderfonds für Studierende
→ 10. Concurso internacional de música de cámara „Antón García Abril“

S–54 Ausblick auf die Förderprojekte 2023

S–60 Die Förder*innen 2022 – Spender*innen, Stiftungen und Unternehmen

S–62 Veranstaltungen und neue Angebote für die Mitglieder
→ World-Café der GFF
→ Pracht am Rhein – Werkstattbesuch beim Geigenbauer Jacobi
→ Unterrichtsbesuche für Freund*innen und Förder*innen

DER VEREIN

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK (GFF) ist eine tragende Säule der privaten Finanzierung der Hochschule und ermöglicht zahlreiche Projekte und Stipendienprogramme. Mit exklusiven Veranstaltungsformaten und Einblicken hinter die Kulissen der künstlerischen Ausbildung bietet die GFF ihren Mitgliedern ein abwechslungsreiches Programm.

MITGLIEDER

Am 31. Dezember 2022 zählte der 2007 gegründete Verein 465 Mitglieder: 440 Privatmitglieder sowie 25 Unternehmen. Die 15. Mitgliederversammlung fand am 9. Mai 2022 in der HfMDK statt.

VORSTAND

In der Mitgliederversammlung wählten die Freunde und Förderer der HfMDK den bisherigen Vorstand einstimmig für eine weitere dreijährige Amtszeit. Die Kulturwissenschaftlerin und Leiterin des Studiengangs Curatorial Studies an der Goethe-Universität Frankfurt, Dr. Stefanie Heraeus-Jussen, ist Vorsitzende des Vereins. Stellvertretende Vorsitzende ist Dr. Daniela Favoccia, Partnerin im Frankfurter Büro der Kanzlei Hengeler Mueller. Beisitzerin ist Dr. Kristina Hasenpflug, Geschäftsführerin der Deutschen Bank Stiftung. HfMDK-Präsident Prof. Elmar Fulda gehört qua Amt dem Vorstand an. Die Vorstandsmitglieder möchten die erfolgreiche Arbeit der GFF fortsetzen, dem Verein weiterhin wichtige Impulse geben und die Strahlkraft der HfMDK in die Stadtgesellschaft hinein erhöhen.

GESCHÄFTSFÜHRERINNEN

Geschäftsführerinnen sind Vanessa Seeberg und Dr. Laila Weigand, die Fundraiserinnen der HfMDK. Daniela Butler ist Mitarbeiterin für administrative Aufgaben.

KURATORIUM

Das Kuratorium bilden Dr. Alin Adomeit (Personalberaterin bei Egon Zehnder), Prof. Dr. Clemens Börsig (ehem. Vorsitzender der GFF), Dr. Thomas Bücker (Partner bei Freshfields Bruckhaus Deringer), Honne Dohrmann (Direktor des Tanzensembles tanzmainz), Prof. Elmar Fulda (Präsident der HfMDK), Dr. Ina Hartwig (Dezernentin für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt), Ingrid M. Haas (Managing Director Group Communications and Group Marketing, Deutsche Börse AG), Dr. Gerhard Hess (Rechtsanwalt/Notar a. D.), Bernd Loebe (Intendant der Oper Frankfurt), Günter Prack (Diplom-Kaufmann und Gründungsstifter der HfMDK-Stiftung), Alix Puhl (stellvertretende Vorsitzende der Puhl Foundation), Thomas Rietschel (HfMDK-Präsident a. D. und Kulturberater), Carolina Romahn (Ministerialrätin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst), Dr. Klaus-Dieter Stephan (Rechtsanwalt) und Anselm Weber (Intendant am Schauspiel Frankfurt).

KASSENPRÜFER*INNEN

Seit 2019 ist Nurten Erdogan-Spitzer Kassenprüferin. In der GFF-Mitgliederversammlung am 9. Mai 2022 wurde Dr. Till Staffeldt zum zweiten Kassenprüfer gewählt.

FINANZEN 2022

Einnahmen

Die GFF hatte im Geschäftsjahr 2022 Einnahmen in Höhe von 593.223 Euro. Diese setzten sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen in Höhe von 138.800 Euro, Zuwendungen in Höhe von 209.954 Euro, Spenden für Deutschlandstipendien in Höhe von 222.900 Euro, sonstigen Erträgen in Höhe von 16.984 Euro und Rückzahlungen nicht verwendeter Fördermittel in Höhe von 4.576 Euro. Die Einnahmen des ideellen Bereichs lagen um 6.852 Euro über dem Vorjahreswert. Hinzu kamen Erträge aus Zinsen in Höhe von 9 Euro.

Ausgaben

Die Ausgaben der GFF beliefen sich im Geschäftsjahr 2022 auf 530.997 Euro. Hiervon entfielen 494.300 Euro auf Fördermaßnahmen, 26.992 Euro auf Mitgliederwerbung bzw. -veranstaltungen und Verwaltungskosten, 663 Euro für Nebenkosten des Geldverkehrs sowie 9.042 Euro auf Personalkosten für die Assistenz der Geschäftsführung. Die GFF verzeichnet ein Jahresergebnis in Höhe von 62.226 Euro. Die Bankguthaben des Vereins beliefen sich am 31.12.2022 auf 674.170 Euro.

FÖRDER-

PROJEKTE

Der Vorstand tagte am 10. März, 30. Juli und 5. Dezember 2022. Zu den Themen gehörten unter anderem die Entwicklung der Mitgliederzahlen und die Gewinnung neuer Förderpartner*innen, die Finanzen des Vereins, aktuelle Förderanträge und Förderprojekte sowie neue Marketing-instrumente und Veranstaltungsformate. Auf den folgenden Seiten werden ausgewählte Projekte vorgestellt.

2022

DEUTSCHLAND-STIPENDIEN: 222.900 €

TEXT: VANESSA SEEBERG, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER GFF

Im Förderjahr 2022/23 durften sich 97 Studierende aus Musik, Theater und Tanz über ein Deutschlandstipendium an der HfMDK freuen.

Denn erneut unterstützte die GFF das erfolgreiche Stipendienprogramm: Zusätzlich zu den 72 Deutschlandstipendien, die der HfMDK durch das Bundesprogramm gewährt werden, übernahm der Förderverein bei weiteren 25 Stipendien das verdoppelnde Matching. Mit einem Fördervolumen von 222.900 Euro ist das Deutschlandstipendium damit das größte Förderprojekt der GFF im Jahr 2022.

Zugleich ist es heute mit knapp 100 Stipendien – los ging es 2016 mit 20 Stipendien – das größte und erfolgreichste Förderprogramm der Hochschule. Dies betonten auch HfMDK-Präsident Prof. Elmar Fulda, Dr. Stefanie Heraeus-Jussen und Vize-Präsident Prof. Axel Gremmelspacher in ihren Grußworten bei der Feier zur Vergabe der Stipendienurkunden im November 2022.

Für die Feier entwickelten die Studierenden selbst ein buntgemischtes künstlerisches Programm: Von Ludwig van Beethoven über zeitgenössische Musik in Kombination mit Tanzperformances bis zu modernen Musicaleinlagen wurde den Gästen vieles geboten.

Nach der feierlichen Urkundenübergabe hatten Förder*innen und Stipendiat*innen die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und kamen bei einem Imbiss im Foyer miteinander ins Gespräch: Die Studierenden berichteten von ihrem Studium, langen Probentagen und dem Lampenfieber vor großen Auftritten. Das Deutschlandstipendium ist für sie eine große finanzielle Hilfe und ermöglicht ihnen ein sorgenfreies künstlerisches Studium. Es gibt ihnen das Gefühl, mit ihrem Berufswunsch als Künstler*in, Lehrer*in oder Wissenschaftler*in auf dem richtigen Weg zu sein.

WANDELKONZERT IM KLOSTER EBERBACH: 40.000 €

TEXT: DANIELA KABS, LEITUNG KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

Zur großen Freude der Studierenden konnten wir am 29. Juni 2022 ein Konzert im Kloster Eberbach im Rahmen des Rheingau Musikfestivals machen. Das Festival ist ein wichtiger Partner für die HfMDK: Ein Konzert im Rahmen des renommierten internationalen Festivals ist eine Auszeichnung für alle, die auf der Bühne stehen. Gerade für Künstler*innen ist das Ausprobieren auf der Bühne, der Dialog mit den Zuschauer*innen, unentbehrlich in der Ausbildung.

Das Programm 2022 gestaltete der Kammerchor der HfMDK ergänzt durch das Gesangsensemble Et Hepera. Die Gesamtleitung oblag Prof. Florian Lohmann.

Anspruchsvolle Chorwerke von der Renaissance bis zur Moderne gehören zum Repertoire des Kammerchors. Für das Konzert im Kloster Eberbach erarbeiteten Studierende verschiedenster Studiengänge aus allen Fachbereichen unter der Leitung von Prof. Lohmann stilistisch ausgefeilte und einem brillanten und zugleich homogenen Chorklang verpflichtete Interpretationen. Der Kammerchor setzte so die lange Chortradition der HfMDK fort, die unter anderem durch Uwe Gronostay, Helmuth Rilling, Wolfgang Schäfer und Winfried Toll geprägt wurde.

Das Ensemble Et Hepera gründete sich 2017. Die acht Frankfurter Musikstudierenden bringen ein abwechslungsreiches Repertoire quer durch 500 Jahre A-cappella-Geschichte auf die Bühne und gewinnen damit immer mehr Zuhörer*innen auch über die Stadtgrenzen hinaus. In ihrem gemeinsamen Programm „Lux perpetua“ besangen die Ensembles beim Wandelkonzert das ewige Licht, in ausgewählten Kompositionen durch die Jahrhunderte. Im Zentrum standen dabei zwei A-cappella-Kompositionen des 20. Jahrhunderts, die hörbar noch der spätromantischen Tradition entstammen: die doppelchörige Messe von Frank Martin und das Requiem von Herbert Howells. Kontrastiert im Wechsel mit Motetten der Renaissance und solistisch vorgetragenen Gesängen aus der Feder von Hildegard von Bingen, ergab sich so ein abwechslungsreiches und vielfältig schattiertes Konzertprogramm rund um das Thema Licht.

Mit freundlicher Unterstützung
der Deutschen Bank Stiftung

UKRAINE-HILFSFONDS: 40.000 €

TEXT: VANESSA SEEBERG

Seit Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine konnten an der HfMDK 20 geflüchtete ukrainische Studierende als Gasthörer*innen aufgenommen werden. Die jungen Künstler*innen erhalten Unterricht am Instrument, in Gesang, Schauspiel und Tanz und bei Bedarf auch Deutschunterricht. Im nächsten Schritt haben sie die Möglichkeit, sich für die reguläre Eignungsprüfung an der HfMDK zu bewerben.

Der eingerichtete Ukraine-Hilfsfonds bot Zuschüsse für Einzelunterricht/Korrepetition, Mensa-Karten mit Wertguthaben, die Übernahme der Semestergebühren und die Beschaffung von Ausleih-Laptops und weiterem Equipment für die neuen Studierenden. Zudem vermittelten wir als GFF-Geschäftsstelle private Übe- und Wohnmöglichkeiten sowie Mentor*innen für die jungen Künstler*innen (zum Beispiel bei Behördengängen).

Wir danken allen privaten Spender*innen und insbesondere dem Rotary Club Main-Taunus, den Hochzeitsgästen von Barbara Anton und Dr. Johannes Tieves und den Gästen der silbernen Hochzeit von Dr. Alin Adomeit und Michael Hauger für ihre großzügige Unterstützung der geflüchteten Studierenden aus der Ukraine, die an der HfMDK eine neue künstlerische Heimat finden konnten.

„When I came to Germany, leaving my homeland Ukraine, I was lost, shocked and scared, I didn't know what to do and at some point I didn't even know where to live. One day, I came up with the thought that coming back to doing what I love can help me to find myself again. I searched for dance schools and universities in Frankfurt and decided to text Professor Dieter Heitkamp. I was so lucky that he allowed me to come and take classes with students in the dance department.

Since that moment, I met so many kind and supportive people, and many good things started happening to me. Being in the school, I always feel like a part of the group. I feel support, respect, and openness and I am always surrounded by like-minded and inspiring people. Moreover, me and other Ukrainians got support and help not only from our departments but also from the whole university, the students' office, friends and sponsors of the HfMDK. It was such a pleasure to feel all that understanding, compassion and support. We always received answers to all our questions, even when we were confused. The university was always doing its best to make studying even more comfortable for us: They gave us canteen cards, solved the issue with tickets for transport, and financed tuition and semester fees.

I believe that getting into HfMDK is the best thing that happened to me in Germany. I kind of often joke that it was destiny. Because only the school and the support which people there gave me, helped me to come back to myself, calm down and continue living. This experience changed me so much not only as a dancer but also as a person. I cannot express how thankful I am to all the students, my teachers, the student's office, friends and sponsors of the HfMDK for this amazing chance to continue creating and doing what I love and continue living."

TEXT: NATALIA LUKIANOVA, GUEST STUDENT AT THE HfMDK SINCE APRIL 2022

MUSIK-INSTRUMENTEN-VERSICHERUNG: 9.000 €

TEXT: PROF. TIM VOGLER, STREICHERKAMMERMUSIK

Alle Musiker*innen, die ein eigenes oder ein geliehenes Instrument spielen, sollten darüber nachdenken, ob eine Versicherung dieses Instruments sinnvoll sein könnte.

Als jemand, der mit seiner Geige so ziemlich um die ganze Welt gereist ist und auch heutzutage noch viel reist, weiß ich, wie beruhigend es sein kann, zu wissen, dass bei Unfällen und selbst oder durch andere verursachte Schäden, sogar bei Diebstahl des Instruments, dafür gesorgt ist, dass die Schäden ersetzt werden. Eine Ausnahme liegt in der Vernachlässigung der Aufsichtspflicht. Wer also seine Violine im Zug liegen lässt, hat nicht bei jeder Versicherung einen Anspruch auf Erstattung. Ein Kollege in meinem Quartett hat allerdings sein neugebautes Instrument noch nie versichert. Er geht davon aus, immer gut genug auf seine „Stimme" aufzupassen. Bisher hat es immer geklappt.

Nun variieren die Preise für Instrumente und deren Versicherungen sehr stark. Es ist viel leichter und erschwinglicher, eine Geige im Wert von einigen tausend Euro zu versichern, als eine feine historische Violine, die auch als Rarität gehandelt wird, im Wert von einigen hunderttausend Euro.

Je teurer das Instrument, desto notwendiger eine Versicherung dafür. Für eine erstklassige italienische Violine allerdings kann selbst die Versicherungssumme alleine uns erschauern lassen. Daher mein Plädoyer, auch moderne, neugebaute Instrumente zu spielen. Wer sie versichern möchte, kann es wahrscheinlich irgendwie aufbringen, wer darauf verzichtet, lebt mit dem Risiko, aber verliert im Fall der Fälle keine Hunderttausende.

Ist ein Instrument aber ausgeliehen, muss das Risiko im Sinne der Eigentümer unbedingt versichert werden. Die HfMDK ist im Besitz mehrerer hochwertiger Instrumente, in Eigenbesitz und als Dauerleihgaben. Diese Instrumente, Violinen und Violoncelli, werden exzellenten Studierenden, die selbst keine guten Instrumente zur Verfügung haben, leihweise zur Verfügung gestellt.

Die Hochschule als Anstalt des öffentlichen Rechts darf sich nicht selbst versichern. Dankenswerterweise übernimmt die GFF seit vielen Jahren eine Versicherung für alle Instrumente in der HfMDK. Dadurch wird sichergestellt, dass die Instrumente optimal versichert sind, und außerdem werden die Studierenden auch dadurch gefördert, dass sie selbst diese Summe nicht aufbringen müssen. Der jeweilige Versicherungswert der Instrumente ist unterschiedlich, übrigens unabhängig vom Nutzwert der Instrumente, so dass es schwierig wäre zu vermitteln, warum ein Studierender mehr zahlen soll als ein anderer.

Ich bin sehr dankbar, dass wir durch die Hilfe der Freunde und Förderer sowohl hochwertige Instrumente an die Studierenden verleihen als auch die dazugehörigen Versicherungen übernehmen können.

„Die facettenreiche Farbwelt meiner geliehenen Geige hat mir sehr dabei geholfen, mich sowohl als Musikerin als auch als Mensch weiterzuentwickeln, da diese Geige von Natur aus komplex und vielseitig ist. Ich bin sehr dankbar dafür, auf diesem Instrument, welches durch die großzügige Unterstützung der GFF versichert werden kann, spielen zu dürfen und freue mich sehr darauf zu erleben, wie es sich noch entfalten wird!"

BODAM LEE, BACHELOR KÜNSTLERISCHE INSTRUMENTALAUSBILDUNG VIOLINE

Frau Lee spielt eine Geige von Oswald Möckel, gebaut in Berlin.

DAAD-STIPENDIEN FÜR INTERNATIONALE STUDIERENDE: 25.000 €

TEXT: FRIEDERIKE KREFT, INTERNATIONAL OFFICE

Die GFF stellte im vergangenen Jahr 25.000 Euro für sozial bedürftige internationale Studierende zur Verfügung. Die Fördersumme der GFF verdoppelte der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) im Stipendienprogramm „STIBET III“. Damit erhielten 70 Studierende Stipendien zwischen 500 Euro und 1.000 Euro. In 2022 blieb die finanzielle Lage vieler internationaler Studierender durch die Corona-Pandemie schwierig. Zwar kamen mit der Wiederöffnung von künstlerischen Einrichtungen, Musikschulen und Restaurants/Cafés auch Studierendenjobs zurück, doch nicht im gleichen Umfang wie vor der Pandemie. Hinzu kamen der Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen finanziellen Probleme für Studierende aus der Ukraine und der Russischen Föderation. Die erhöhten Energiekosten und steigende Preise für den Lebensunterhalt betreffen seitdem alle Studierenden. Ein weiterer wichtiger Faktor – Unterstützung durch die Familie – bleibt für viele internationale Studierende instabil.

Die Unterstützung durch die GFF im Rahmen des STIBET-Programms hat hier einen wichtigen Beitrag geleistet, um die finanziellen Sorgen der internationalen Studierenden zu erleichtern.

1:1 PERFORMANCES @HFMDK: 2.500 €

TEXT: LÉA VILLENEUVE, STUDENTISCHE ORGANISATORIN DES PROJEKTS

Ein*e Künstler*in, ein Gast, zwei Meter Abstand – das kleine, aber intensive Begegnungsformat ist eine Weiterentwicklung der 1:1 CONCERTS. Dieses Projekt schuf in den vergangenen beiden Corona-Jahren weltweit über 10.000 musikalische Kraftmomente und erspielte solidarische Spenden für freischaffende Musiker*innen. Die musikalischen Aufführungen wurden bei einer 1:1 PERFORMANCE um die Disziplinen Regie, Schauspiel und Tanz erweitert. Die künstlerischen Begegnungen waren ein wahres „Blind Date“: Kunstform, Künstler*in und Werk blieben eine Überraschung. Welches Stück aufgeführt wurde, entschied der*die Künstler*in erst im Moment des „Augenblicks“. Ein wortloser Blickkontakt war der Impuls für eine sehr persönliche Begegnung auf Augenhöhe. Die Kommunikation zwischen Gast und Künstler*in fand ganz in der Stille statt, ein*e Gastgeber*in begleitete das Erlebnis empathisch.

Die 1:1 CONCERTS wurden von den Initiator*innen Prof. Stephanie Winker, Franziska Ritter und Christian Siegmund im Jahr 2019 eigens für das thüringische Kammermusikfestival „Sommerkonzerte Volkenroda“ entwickelt. Im Mai 2020 startete die auf die Pandemiesituation angepasste Version in Stuttgart, gemeinsam mit dem Staatsorchester Stuttgart und dem SWR Symphonieorchester. Innerhalb kürzester Zeit griffen zahlreiche Kolleg*innen anderer Orchester, Freund*innen und Enthusiast*innen das Projekt auf und sorgten für weltweite Strahlkraft. Seitdem wurden die 1:1 CONCERTS zu einer internationalen Bewegung und u.a. in Italien, Frankreich, Japan, Australien sowie den USA gespielt. 2020 wurde das Projekt als eines von wenigen – mehr als 1.000 Bewerbungen lagen insgesamt vor – von der Bundesregierung mit dem Titel „Kultur- und Kreativpilot*innen Deutschland“ ausgezeichnet. Die 1:1 CONCERTS sind ebenso Träger des international renommierten Classical:NEXT Innovation Award und des OPUS KLASSIK.

ENSEMBLE-STIPENDIUM DER HFMDK: 20.000 €

„Ein Stipendium dieser Art ist etwas ganz Besonderes. Wir sind den Freunden und Förderern der HfMDK, die dies ermöglicht haben, sehr dankbar."

MALION QUARTETT

Der Komponist Johannes Brahms sagte einst, dass alles, was er denke, nur Musik sei. So bekannte er: „Ich bin verliebt in die Musik – ich liebe die Musik, ich denke nichts als sie und an anderes nur, wenn es mir Musik schöner macht." Eine solche bedingungslose und hingebungsvolle Liebe zur Musik wie Brahms sie wohl empfand, konnte man auch beim Preisträgerkonzert des Ensemblestipendiums am 26. Oktober 2022 miterleben. Dort spielte das Malion Quartett – bestehend aus Alex Jussow (Violine I), Jelena Galić (Violine II), Lilya Tymchyshyn (Viola) und Bettina Kessler (Violoncello) – mit unverkennbarer Leidenschaft und einem verdienten Hauch von Stolz auf der Bühne des Großen Saals der HfMDK. Im Mai 2022 zeichnete eine hochkarätige Jury das Ensemble mit dem erstmals ausgeschriebenen Jahresstipendium in Höhe von insgesamt 20.000 Euro aus. Eine Auszeichnung und Anerkennung, die das Quartett mit einem enormen Gefühl der Dankbarkeit entgegennahm.

TEXT: PAULA GÜNTHER, FREIE REDAKTEURIN

Initiiert wurde das Stipendium durch Dr. Fabian von Schlabrendorff, langjähriges Mitglied der GFF. Er hat die gesamte Entwicklung des Quartetts inklusive wechselnder Besetzungen seit der Gründung durch Bettina Kessler mitverfolgt und schlussfolgert: „Der Weg, den das Ensemble in so kurzer Zeit gegangen ist, ist unglaublich." Durch ihre Hingabe leisteten die Ensemblemitglieder einen entscheidenden und ganz eigenen Beitrag im Genre Kammermusik, das gerade in Deutschland eine lange Tradition hat. Das Malion Quartett erzeuge mit seiner Arbeit „eine Intimität, die auch erlebbar ist" – unabhängig von der Größe des Saals.

Das ausgelobte Jahresstipendium für Kammermusikensembles, das es in dieser Form bisher an keiner anderen Hochschule in Deutschland gibt, ist außergewöhnlich. Das betonte auch Prof. Elmar Fulda in seiner Eröffnungsrede. Besonders an dem Stipendium sei, dass das Ensemble als Ganzes durch gleichwertige Anteile für jedes Mitglied gefördert werde – jede*r Musiker*in erhalte ein Stipendium in Höhe von 5.000 Euro. „Denn wie soll ein Ensemble sonst gelingen, bei lauter Einzelförderung?", brachte es der HfMDK-Präsident auf den Punkt. Gemeinschaftlichkeit in und durch die Musik finde durch das Stipendium endlich ihren verdienten Platz im Ensemble-Leben, das, so Jury-Mitglied und HfMDK-Professor für Streicherkammermusik Tim Vogler, eben nur ein „enger, gemeinschaftlicher Weg sein kann". Man erlebe einerseits die glücklichsten Momente und müsse sich andererseits immer wieder miteinander auseinandersetzen.

Das Ensemblestipendium will das Malion Quartett nun in erster Linie für die Umsetzung seiner zahlreichen Ideen nutzen. Unter anderem können die Stipendiat*innen sich vorstellen, mithilfe der Förderung das Malion Musikfestival fortzuführen, das sie im Februar 2022 ins Leben gerufen haben.

Davon abgesehen ermöglicht das Stipendium den vier Musiker*innen aber vor allem, täglich miteinander zu arbeiten und sich gemeinsam auf große Streichquartett-Wettbewerbe im nächsten Jahr vorzubereiten. Denn die Teilnahme an solchen Wettbewerben und die damit verbundene Notwendigkeit, sich unter Druck zu verbessern und in kurzer Zeit das eigene Repertoire zu erweitern, sieht das Quartett als essenziell in der Entwicklung als Gruppe an. Vor allem auch, weil diese Prozesse dazu beitragen, dass die Musiker*innen viel über sich als Ensemble lernen – ganz unabhängig davon, dass sie dabei im besten Fall natürlich auch für ihre musikalische Leistung ausgezeichnet werden. In Anbetracht der musikalischen Exzellenz und Leidenschaft, die das Ensemble auf die Bühne bringt, wird das gewiss ein Leichtes sein.

Das Ensemblestipendium 2022 ermöglichten Dr. Marie-Luise Helmich und Dr. Christoph Heinemann, Dr. Alin Adomeit und Michael Hauger, Dr. Anke Sessler, Dr. Fabian von Schlabrendorff und weitere private Förderpartner*innen der HfMDK.

KAUF EINES HISTORISCHEN KNOPF-CELLOS: 32.000 €

TEXT: VANESSA SEEBERG

Um als Musiker*in erfolgreich zu sein, braucht es viel: Talent, Glück, Ausdauer – und Unterstützung zur rechten Zeit. Ein hochwertiges Leihinstrument kann den Studierenden der HfMDK eine große Hilfe in ihrer Ausbildung sein.

Denn um Musik auf höchstem Niveau zu machen, benötigen junge Musiker*innen ein qualitätsvolles Instrument. Eines, wie das historische Knopf-Cello, das die HfMDK durch die großzügige Unterstützung zahlreicher Spender*innen erwerben und als ausgezeichnetes Leihinstrument an ihre Studierenden vergeben konnte.

Das Knopf-Cello hat einen besonderen Hintergrund: Hergestellt wurde es in Markneukirchen im sächsischen Vogtlandkreis. Dort lebt und arbeitet die Familie Knopf seit mehreren Generationen. Sie baut Streichinstrumente, heute überwiegend erstklassige Bögen. Das schöne Meistercello für die HfMDK stammt wohl von Ernst Heinrich Knopf, der Ende des 19. Jahrhunderts von Markneukirchen nach Leipzig zog und dort eine Werkstatt eröffnete.

Das aufbereitete Instrument ermöglicht seinen Spieler*innen eine faszinierende Ton-Modulation. Zugleich ist das Knopf-Cello robust genug für das tägliche Üben und für die vielen Reisen zu Vorspielen, Wettbewerben und Konzerten, die die jungen Musiker*innen unternehmen. Als erster Studierender freute sich Alexios Tassis aus der Cello-Klasse von Prof. Jan Ickert über die kostbare Leihgabe: Mit dem Knopf-Cello gewann er im März 2022 das Probespiel für eine feste Stelle Tutti im Folkwang Kammerorchester Essen.

Mehr als 30.000 Euro kamen durch einen Weihnachtsspendenaufruf für den Ankauf des hochwertigen Cellos inklusive eines hochwertigen Bogens zusammen. Sehr herzlichen Dank an alle Spender*innen!

ORCHESTRIERUNG DER KONZERT-EXAMINA: 18.000 €

TEXT: VANESSA SEEBERG

Das Konzertexamen ist der höchste künstlerische Abschluss an der HfMDK. Der Studiengang bildet hochbegabte Studierende zu im Konzertleben konkurrenzfähigen Solist*innen aus. Studienvoraussetzung ist eine erfolgreich absolvierte Diplomprüfung, ein Masterabschluss oder eine gleichwertige Prüfung. Durch die großzügige Unterstützung der Deutschen Bank Stiftung können die Studierenden ihr Examen unter professionellen Konzertbedingungen ablegen. Hierfür erarbeiten sie ein Solokonzert mit thematischem Programm. Dieses führen sie werkgetreu mit Orchesterbegleitung öffentlich auf. Die jungen Musiker*innen beweisen damit ihr musiktheoretisches Wissen und präsentieren ihre außergewöhnlichen künstlerischen Fähigkeiten. Seit 2015 finden jährlich sechs Konzertexamina der HfMDK am Stadttheater Gießen statt.

Im Jahr 2022 konnten nach der Pandemie wieder Konzertexamina in Präsenz stattfinden. Das Gutfreund Trio – Adrian Fischer (Klavier), Bogdan Kisch (Violoncello) und Alexander Kisch (Violine) – spielte ein Tripelkonzert von Ludwig van Beethoven für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester. Die Querflötistin Asia Safikhanova präsentierte das Flötenkonzert von Carl Nielsen. Namhyun Kim trat mit dem Violinkonzert e-Moll op. 64 von Felix Mendelssohn Bartholdy auf.

Am zweiten Konzerttag spielte Lena Nagai das Fagottkonzert von Johann Nepomuk Hummel und Jeongbae Ji das Klavierkonzert a-Moll op. 54 von Robert Schumann. Jinhyeon Kim war Solistin im Klavierkonzert in A-Dur, KV 488 von Wolfgang Amadeus Mozart.

„Ich freue mich ganz besonders auf diesen Abschluss, weil es immer eine Ehre und eine Freude ist, als Solistin mit einem Orchester aufzutreten. Die Vorbereitung eines Solokonzerts mit Orchester gibt jedem die Möglichkeit, ein neues professionelles Niveau zu erreichen und alle Talente und Fähigkeiten zu zeigen. Ich habe das Gefühl, dass ich für die Bühne geboren wurde, und diese Chance, mit dem Orchester des Stadttheaters Gießen zu spielen, macht mich glücklich.“

ASIA SAFIKHANOVA, KONZERTEXAMEN QUERFLÖTE

„Für uns als Gutfreund Trio ist die Aufführung des Tripelkonzerts nicht nur das Abschlusskonzert unseres Konzertexamens, sondern auch ein krönender Abschluss einer spannenden und sehr intensiven Zeit. Das Studium unter der Betreuung von Prof. Angelika Merkle ermöglichte uns eine werkgetreue und intensivere Auseinandersetzung mit der breiten Klaviertrioliteratur. Dadurch konnten wir ein tiefgründiges Verständnis für die Werke und die Musik erlangen, welches uns in unserer weiteren künstlerischen Laufbahn immer begleiten wird. Für Klaviertrio ist Beethovens Tripelkonzert eines der wenigen, zugleich bedeutendsten Konzerte in dieser Besetzung. Daher ist es uns eine große Freude, das Werk gemeinsam mit dem Orchester des Stadttheaters Gießen aufführen zu dürfen.“

GUTFREUND TRIO

„Eine solistische Karriere als Instrumentalist*in anzustreben, setzt ein hohes Maß an musikalischem Können voraus. Um jungen Musikstudierenden den Sprung in die Professionalität zu erleichtern, braucht es aber auch die nötigen Rahmenbedingungen. Mit großer Freude fördert die Deutsche Bank Stiftung deshalb die ‚Examenskonzerte‘ der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Das Besondere dieser Reihe und ein Alleinstellungsmerkmal der Hochschule ist die Möglichkeit der werkgetreuen Einstudierung eines Solokonzertes mit einem professionellen Orchester. Bei den Aufführungen im Stadttheater Gießen und in der Hochschule kann ein breites Publikum darüber hinaus die Virtuosität dieser jungen Absolvent*innen in ihren unterschiedlichen Instrumenten erleben. Die ersten Schritte ihres vielversprechenden Werdegangs zu verfolgen, ist jedes Mal faszinierend!“

DR. KRISTINA HASENPFLUG, GESCHÄFTSFÜHRERIN DEUTSCHE BANK STIFTUNG

TROMPETEN-INTENSIVKURS IN OCHSENHAUSEN: 2.250 €

TEXT: TROMPETENKLASSE DER HFMDK

Unser Studienjahr durften wir Ende September 2022 mit einer Reise zur Landesakademie Ochsenhausen beginnen. Uns standen intensive Tage voller Trompetenklänge, Neuentdeckungen und inspirierender Gespräche bevor. Vor allem aber sollten wir alle einige Unterrichte bei den Professor*innen und Dozierenden der unterschiedlichen Trompetenklassen aus Deutschland bekommen. Wir alle, das waren Studierende aus Basel, Essen, Karlsruhe, München – und wir aus Frankfurt. Alles Trompeter*innen! Bei unserer Anreise rätselten wir bereits ganz aufgeregt, wie das Aufeinandertreffen mit so vielen Menschen aus dem gleichen Studiengang wohl sein würde – wir waren circa 70 Studierende. Auch auf die für uns neuen Herangehensweisen der Lehrenden waren wir gespannt.

Mit unserem Professor, Klaus Schuhwerk, trafen wir dort auf Prof. Laura Vukobratovic und Prof. Reinhold Friedrich, zwei vielgefragte und uns definitiv nicht unbekannte Solist*innen, welche in Essen und Karlsruhe unterrichten. Mit ihnen hatten wir die Möglichkeit, Teile unseres Solorepertoires zu erarbeiten, daran Neues zu entdecken, es zu verfeinern und den Kern der jeweiligen Unterrichtsmethodik kennenzulernen. Weitere Unterrichte durften wir bei den Dozierenden der Klassen erhalten: Yosemeh Adjei, Simon Bales, Friedhelm Bießecker, Thomas Kiechle, Ferenc Mausz und Stefan Ruf. Diese beinhalteten unter anderem Probespieltraining, Satzproben für besonders trompetenlastige Werke und Orchesterstellen.

Neben unseren eigenen Unterrichtseinheiten hatten wir die Möglichkeit, bei anderen zuzuhören. Aus jedem Raum drangen den ganzen Tag über Trompetenklänge. Die Akademie bot dafür eine wunderschöne Location.

Bereichert um neue Ideen, trafen alle beim gemeinsamen Essen wieder aufeinander und hatten die Möglichkeit, sich auch außerhalb der eigenen Klasse besser kennenzulernen. Den Tagesabschluss bildete jeweils ein Vortragsabend, bei dem einige der Studierenden ihr erarbeitetes Repertoire vorführten. Das war nicht nur ein angenehmer konzertanter Ausklang, sondern auch ein wunderbares Training für den Umgang mit Vorspielsituationen. Im Anschluss trafen wir uns alle im Akademiekeller, um bei einem Getränk den Tag Revue passieren zu lassen, neue Kontakte zu knüpfen oder einige lockere Runden „UNO“ zu spielen.

Insgesamt war dieser Intensivkurs für uns eine sehr lehrreiche Zeit, sowohl auf musikalischer als auch auf persönlicher Ebene. Wir konnten uns untereinander und uns selbst in diesen Tagen besser kennenlernen. Es hat unglaublichen Spaß gemacht, so viele trompetenbegeisterte Menschen auf einem Fleck zu erleben, wir sind sehr dankbar für diese Gelegenheit.

STIPENDIENFONDS „SCHIMMELHAAR, SAITENWECHSEL & INSTRUMENTEN-WARTUNG“: 4.000 €

TEXT: VANESSA SEEBERG

Im Jahr 2017 legte Dr. Elke Bohl, Mitglied der GFF, den Stipendienfonds „Schimmelhaar, Saitenwechsel & Instrumentenwartung“ auf. Aus dem Fonds können Studierende eine finanzielle Unterstützung für Instrumentenreparaturen beantragen. Neue Bogensaiten und Reparaturen sind kostspielig, weshalb die Unterstützung von vielen Studierenden dankend angenommen wird und der Fonds sich immer größerer Beliebtheit erfreut. 2022 konnten insgesamt 37 Anträge bewilligt werden.

„Ich bin froh, dass es den Fonds für Instrumentenwartung an der Hochschule gibt. Instrumentenwartung ist sehr teuer – ob Reparaturen am Instrument, ein neuer Bogenbezug oder ein Saitenwechsel. Die Unterstützung durch die GFF sorgt dafür, dass man die Instrumentenwartung nicht aufgrund finanzieller Engpässe aufschieben muss und das Instrument immer in Form ist, wenn man es gerade dringend braucht!“

JONAS CAMPOS-SIEBECK, BACHELOR KÜNSTLERISCHE INSTRUMENTALAUSBILDUNG CELLO

ALTA-CAPELLA-WORKSHOP: 1.250 €

Dank der Unterstützung durch die GFF konnte im Mai 2022 zum ersten Mal ein Workshop zum Thema „Alta Capella“ an der HfMDK stattfinden. Dieser richtete sich an Studierende der Fächer historische Oboe und historisches Fagott. Zu Gast waren auch eine Studentin der Hochschule für Musik Würzburg, eine Studentin des Dr. Hoch’s Konservatoriums und ein ehemaliger Student der HfMDK.

Organisiert wurde der Workshop von mir, die Leitung übernahm Ian Harrison, Lehrbeauftragter für Zink und Diminution und Experte im Bereich der Doppelrohrblattinstrumente des Mittelalters und der Renaissance. Die Instrumente und dazugehörigen Rohrblätter wurden von dem Instrumentenbauer Fritz Heller zur Verfügung gestellt und während des Workshops betreut.

Am Freitagnachmittag konnten die Teilnehmenden die Instrumente von Fritz Heller zunächst kennenlernen und ausprobieren: Modelle von Schalmeien und frühen Oboen vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert, Pommern, Dulziane und Bassanelli in unterschiedlichen Größen (Alt-, Tenor- und Bassinstrumente). Viele Studierende hatten bisher noch nie die Möglichkeit, solche Instrumente zu spielen.

Im Improvisationsunterricht erklärte Ian Harrison die verschiedenen Musikstile vom 13. bis zum 16. Jahrhundert und ließ sie uns anhand von Improvisationsübungen selbst erfahren. Eine Studentin war besonders begeistert, „verschiedene Modelle der Mehrstimmigkeit endlich mal praktisch ausprobieren und dadurch im wörtlichen Sinne begreifen zu können“.

Für die Studierenden war der Workshop eine positive Herausforderung. Das Spielen aus der historischen Notation war für viele neu oder nur in der Theorie bekannt. Auch müssen die Stimmen im Vergleich zu den üblichen Notenschlüsseln meist transponiert werden.

Eine große Bereicherung für alle war die Anwesenheit des Instrumentenbauers: Seine Betreuung und die sehr guten Instrumente ermöglichten es, dass die Studierenden mit wenig oder gar keiner Erfahrung auf diesen Instrumenten bereits nach zwei Tagen ein kleines Vorspiel bewältigen konnten.

Im Namen aller Beteiligten möchte ich mich ganz herzlich für Ihre Unterstützung bedanken!

TEXT: KATHARINA ANDRES, LEHRBEAUFTRAGTE FÜR HISTORISCHE OBOENINSTRUMENTE

MUSIK FÜR STUMMFILME: 5.000 €

TEXT: STEFANIE JANUSCHKO, LEHRAMT MUSIK (AKKORDEON)

Das Projekt „Musik für Stummfilme“ wurde im vergangenen Jahr mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre (2. Preis) ausgezeichnet. Wie jedes Jahr startete im April der neue Projektzyklus. Diesmal durften sich 13 Studierende der Lehramtsstudiengänge und aus dem Fach Komposition Filme aus dem Netzwerk der hessischen Film- und Medienakademie (hFMA) und der Filmakademie Baden-Württemberg aussuchen, die im Laufe der Sommermonate neu vertont wurden.

Der Kompositionsprozess wurde mit Workshops zur Instrumentierung und Instrumentenkunde begleitet. So wurden die Teilnehmenden zu zeitgenössischen Techniken unter anderem auf den Instrumenten Akkordeon, E-Gitarre, Klavier, Schlagzeug und World Percussion unterrichtet.

Das Ausprobieren eigener Skizzen kam in den Workshop-Einheiten, die sowohl digital als auch in Präsenz stattfanden, nicht zu kurz. Während der zwei Kompositionskolloquien erhielten die Teilnehmer*innen Einblicke in den Arbeitsprozess der anderen Studierenden und konnten sich über Herangehensweisen und Techniken austauschen.

Etwa zehn Tage vor den Aufführungen fand das Probenwochenende mit den Musiker*innen der Kammerphilharmonie Frankfurt statt: Die Komponist*innen erhielten dabei die Gelegenheit, ihre Stücke selbst zu dirigieren und einzustudieren. An zwei intensiven Tagen wurde die äußerst vielfältige Musik zu den 13 Filmen geprobt. Die Konzerte fanden als Höhepunkt des Projekts Mitte November im Großen Saal der HfMDK statt. Die Zuschauer*innen erwartete dabei ein etwa 120-minütiges Programm mit Filmen unterschiedlicher Genres und Livemusik, gespielt von der Kammerphilharmonie Frankfurt und dirigiert von Studierenden der HfMDK.

Die drei Konzertabende wurden durch Moderation und Interviews aufgelockert. Es berichteten beispielsweise Melisa Bodur und Philipp Müller (Studierende der Hochschule RheinMain) über den Entstehungsprozess ihres Films „Wir haben ein Totem gebaut“. Mauricio Homberg, der Lehramt Musik für Gymnasien an der HfMDK studiert, und Robin Völbel, ein junger Komponist der Klasse von Prof. Orm Finnendahl, schilderten ihre wertvollsten Erfahrungen, die sie im Laufe des Projekts sammeln konnten. Studierende des Studiengangs „Sound and Music Production“ an der Hochschule Darmstadt fertigten Audioaufnahmen an, die bis zum Jahresende abgemischt und den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt wurden.

Wir bedanken uns herzlich für die Förderung des Projekts!

PROJEKT „JOBLINGE – OPEN RHYTHM“: 1.874 €

Joblinge ist ein öffentlich wie privat gefördertes deutschlandweites Projekt, das sich an benachteiligte Jugendliche zwischen 15 und 27 Jahren richtet und wichtige Sozial- und Berufskompetenzen vermittelt. Im Rahmen eines sechsmonatigen Programms werden die Teilnehmenden auf eine betriebliche duale Ausbildung oder eine erste berufliche Anstellung vorbereitet.

TEXT: PHILIPP WEITZ, LEHRAMT MUSIK (KLAVIER)

Hinter mir liegt eine aufregende Workshop-Woche. Ich möchte Ihnen von meinen Erfahrungen aus dem „Open Rhythm“-Projekt, veranstaltet von Anne Breick in Zusammenarbeit mit der Joblinge gAG, berichten und die Lehrmethoden zusammentragen, die ich im Verlauf des Workshops erlebt habe.

Am Montag fand zunächst die Begrüßung der rund 20 Joblinge statt und wir stiegen direkt mit einem einfachen Rhythmus ein. Diesen Beat spielten wir zunächst nur durch Bodypercussion und anschließend auf Boomwhackers. Nachdem die ersten rhythmischen Grundlagen gelegt waren, gingen wir auf die Cajons über und erweiterten den Anfangsgroove. Anne Breick sorgte dabei mit ihrer Begeisterung für das Trommeln dafür, dass die anfangs noch zurückhaltenden Jugendlichen immer offener für die Musik wurden. Zudem besichtigten wir die Hochschule und stellten ihnen einige Instrumente vor, die den meisten bisher noch unbekannt waren. Am Dienstag stand die eigene Kreativität im Vordergrund. So entwickelten die Joblinge in kleineren Gruppen eigene Rhythmen und spielten diese – wie auch den Anfangsgroove vom Montag – zu Popmusik vom Band. So entstanden insgesamt vier Stücke, die Teil der Abschlussperformance werden sollten. Am Mittwoch stellten wir uns gegenseitig die bisherigen Ergebnisse vor. Am Donnerstag wandten wir uns einem gänzlich neuen Groove, dem Samba, zu: Das war der komplexeste Groove für die Gruppe und erforderte eine strukturierte Aufbereitung der einzelnen Rhythmen. Erneut wechselten wir von Bodypercussion über Boomwhackers zu den Surdos, Congas und Cajons. Der Freitag war schließlich der Tag der Aufführung, an dem die Joblinge das Gelernte den Mentor*innen auf der Bühne vorspielten.

Auf rein fachlich-musikalischer Ebene habe ich gelernt, wie elementar die Hinzunahme der körperlichen Ebene beim Erlernen von Rhythmen ist. Viele Jugendliche, die zunächst große Schwierigkeiten hatten, konnten durch das Trommeln, Stampfen und Klatschen am eigenen Körper den Beat verinnerlichen. Eine so von Grund auf aufbereitete Struktur scheint mir auch für Schulklassen sinnvoll. Die Herausforderungen, die die einzelnen Instrumente mit sich bringen, werden dabei erst angegangen, wenn die Rhythmen bereits sicher beherrscht werden. Eine weitere äußerst effektive Methode war die Kreativphase der Gruppe. Auch wenn es Zeit beanspruchte, eigene Ideen für Grooves zu entwickeln, war das Ergebnis umso erfolgreicher. In dem Moment, wo man von selbst lernt, Rhythmen zu entwickeln und zu spielen, setzen sichtbar rhythmische Sicherheit und Selbstverständnis ein. Man lernt, die Basics selbst anzuwenden. Nicht zuletzt auch für das Selbstempfinden ist eine solche Kompositionsphase sehr wichtig.

Die Jugendlichen waren sichtlich stolz, einen ganz eigenen Song erstellt zu haben. Mir persönlich half der Workshop sehr in puncto Gruppenführung. Mit einer so diversen Lerngruppe umzugehen und so tolle Ergebnisse zu erzielen, war eine fantastische Erfahrung. Ich stellte wieder fest, wie wichtig eine gute Lernatmosphäre ist und dass alle aufeinander achten.

Zuletzt entwickelte ich mich in dieser Woche in meiner eigenen Spontaneität weiter: Die Probenarbeit unter Anne Breicks Leitung zeigte mir, wie zentral es für eine*n Gruppenleiter*in, Dirigent*in oder Lehrer*in ist, flexibel auf Probleme reagieren zu können und manchmal auch vom eigentlichen Plan abzuweichen.

Die vielleicht größte Bereicherung für mich war die Arbeit mit musikunkundigen Menschen. Bei der ständigen Arbeit mit anderen Musikstudierenden kommt der Umgang mit unerfahrenen Gruppen zu kurz, die uns in der Schule durchaus tagtäglich begegnen werden. Der Workshop war eine tolle Möglichkeit, die Heranführung von Laien an musikalische Basics zu trainieren.

Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und gehe mit vielen schönen Erinnerungen aus der Woche heraus.

SCHEHERAZADE UND TÄNZE – DAS BSMO 2022 IN FRANKFURT: 2.000 €

TEXT: TILLMANN NOBLE, LEHRAMT MUSIK (VIOLINE)

Im Jahr 2022 fand sich das BundesSchulMusik-Orchester (BSMO) in Frankfurt ein und hatte eine schöne Zeit. Am 23. September reisten knapp 70 Musiker*innen aus ganz Deutschland an und füllten die HfMDK mit Leben.

Unter der Leitung unserer Dirigentin Ina Stoertzenbach erarbeiteten die jungen Musiker*innen ein vielseitiges Programm, bestehend aus Tänzen quer durch die Epochen sowie Rimsky-Korsakovs Scheherazade. Dabei stellte die Uraufführung „14bis19“ von Bernhard Plechinger einen ganz besonderen Höhepunkt dar. Bernhard Plechinger hat selbst in Frankfurt ein Schulmusikstudium absolviert und diesen Tanz extra für die Arbeitsphase des BSMO in Frankfurt komponiert.

Den krönenden Abschluss des Projekts bildeten neben einem Schüler*innenkonzert zwei gut besuchte Konzerte, veranstaltet im Großen Saal der HfMDK und im Clara-Schumann-Saal des Dr. Hoch's Konservatoriums. Mit dem zweiten Konzert ging die Arbeitsphase des BSMO am 2. Oktober zu Ende.

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Förderung der GFF und der con moto foundation. Vielen Dank, dass Sie dieses Projekt ermöglicht haben!

EXZELLENZPREIS DER HFMDK FÜR DIE BESTE WISSENSCHAFTLICHE HAUSARBEIT: 1.000 €

TEXT: LORNA LÜERS, PRESSE UND KOMMUNIKATION

Sophie Marie Ebe (Lehramt Musik für Förderschulen) erhielt den Exzellenzpreis für die beste wissenschaftliche Hausarbeit, der mit 1.000 Euro dotiert ist. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Akademischen Feier zum Start ins Wintersemester 2022/23 an der HfMDK statt.

Die ausgezeichnete Hausarbeit von Sophie Marie Ebe hat den Titel „Musikalisches Selbstkonzept bei Schüler*innen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“ und wurde von Prof. Dr. Maria Spychiger betreut.

Es ist eine mutige und aufwendige Arbeit: Die Studentin folgt darin der Hypothese, dass auch Schüler*innen, die im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unterrichtet werden, über ein musikalisches Selbstkonzept verfügen. Bei Kindern und Jugendlichen, die eine deutliche und umfassende Lernbeeinträchtigung haben, ist dies keine selbstverständliche Annahme, und der empirische Nachweis kein leichtes Unterfangen. Niemand vor ihr habe bei dieser Schüler*innengruppe eine solche Forschung unternommen, berichtet Sophie Marie Ebe.

In ihrer Arbeit gab sie deshalb auch keine einfache, sondern eine hoch differenzierte Antwort: Die Kinder seien sehr wohl in der Lage, Musik emotional zu erleben und als für sie bedeutsam und sinnstiftend zu erfahren; sie hätten musikalische Selbstkonzepte, auch wenn deren Artikulation nicht in jedem Fall möglich wäre. Der Nachweis ist ihr damit gelungen und das mitlaufende emanzipatorische Ziel der Untersuchung erreicht.

„Ihnen, Frau Ebe, wünsche ich mit diesem Preis viel Freude. Die ausdrückliche Anerkennung des Erfolgs Ihrer Arbeit soll Sie ermutigen und darin bestätigen, auf dem beruflichen Weg des akademischen Arbeitens weiter voranzugehen, eine Doktorarbeit zu machen und in Forschung und Lehre tätig zu sein. Sie haben diesen Weg als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Goethe-Universität in der Sonderpädagogik ja bereits angetreten. Alles Gute und viel Erfolg für Sie!“, sagte Prof. Dr. Maria Spychiger in ihrer Laudatio auf die junge Schulmusikerin.

EXKURSION ZUR INTERNATIONALEN MUSIKPÄDAGOGIK-TAGUNG EAS IN BELGRAD: 3.000 €

TEXT: STUDIERENDE DER MUSIKPÄDAGOGIK

Die European Association for Music in Schools (EAS) ist eine internationale Tagung, auf der Expert*innen der Musikpädagogik jährlich zusammenkommen, um sich in Vorträgen und Workshops über den derzeitigen Stand ihrer Forschung auszutauschen. Dadurch stellt die Konferenz eine wertvolle Quelle für Inspiration, Innovation und europäische Kooperation auf dem Feld der musikpädagogischen Arbeit dar.

Im Rahmen unseres Studiums hatten wir im Mai 2022 die einzigartige Gelegenheit, an der 29. EAS-Konferenz in Belgrad teilzunehmen, welche sich in diesem Jahr dem Leitmotiv „Music & Meaning“ verschrieben hatte. Als Studierende an einer derartigen Veranstaltung teilnehmen zu dürfen, ist ein großes Privileg, und wir waren gespannt auf die verschiedenen Beiträge, die uns neue Perspektiven für unser zukünftiges musikalisches Schaffen mit Kindern und Jugendlichen eröffnen würden. Unsere Exkursion fand im Rahmen einer begleitenden Lehrveranstaltung unter Anleitung von Prof. Dr. Johannes Hasselhorn statt.

Im Verlauf der Tagung durften wir zahlreiche Vorträge, Symposien und Workshops besuchen, die uns sowohl inhaltlich als auch in ihren wissenschaftlichen Konzeptionen eine bemerkenswerte Vielfalt an musikpädagogischen Handlungs- und Forschungsfeldern eröffneten. Aufbauend auf Inhalten, welche wir bereits im Studium gelernt hatten, durften wir unseren fachlichen Horizont im Rahmen dieser Exkursion maßgeblich erweitern und vereinzelt sogar die Expert*innen persönlich kennenlernen, deren akademischem Werk wir bisher nur in unseren Hochschulseminaren begegnet waren.

In unseren Seminarsitzungen besprachen wir die Art und Qualität der besuchten Beiträge, die Durchführung der jeweiligen Studien, die Datenerhebungen und die daraus resultierenden wissenschaftlichen Schlussfolgerungen. Gemeinsam arbeiteten wir daran, uns ein differenziertes Bild von den präsentierten Inhalten zu machen, um anschließend eigenständig argumentieren zu können, *warum* uns etwas nachvollziehbar erschien oder nicht. Darüber hinaus durften wir einen exklusiven Einblick in die Diskurse und Abläufe der musikpädagogischen Forschungslandschaft bekommen und lernten viel Neues über den beruflichen Werdegang und Alltag von Promovierenden und Musiklehrkräften.

Es war für uns eine außergewöhnliche Erfahrung, mit so vielen verschiedenen Menschen, die alle dasselbe berufliche bzw. akademische Interesse teilen wie wir, an einem Ort versammelt zu sein und dabei auch noch eine neue Kultur kennenlernen zu dürfen. Für uns war der Aufenthalt in Belgrad im Rahmen der EAS ein unvergessliches Erlebnis, welches uns in unserem musikpädagogischen Professionalisierungsprozess erheblich weitergebracht hat und an welches wir noch lange Zeit mit Freude zurückdenken werden.

EXZELLENZ-WORKSHOP SCHAUSPIEL: 6.500 €

MIT ANDREAS KRIEGENBURG FÜR DEN VIERTEN JAHRGANG SCHAUSPIEL

TEXT: PROF. MARION TIETDKE, AUSBILDUNGSDIREKTORIN SCHAUSPIEL

Durch die großzügige Unterstützung der GFF können wir seit einigen Jahren im Ausbildungsbereich Schauspiel eine*n prominente*n Schauspieler*in einladen, der*die für das sogenannte Absolventen*innenvorspiel der Studierenden des vierten Jahrgangs Szenen oder Monologe erarbeitet.

In diesem Jahr war es der mehrfach preisgekrönte Regisseur für Schauspiel und Oper Andreas Kriegenburg. Er blieb vier Wochen in Frankfurt, um täglich mit den Studierenden an Duo-Szenen der Gegenwartsdramatik zu arbeiten, die Eingang in das Vorspielprogramm finden sollten. Die Studierenden wählten die Szenen selbst aus und arbeiteten an diesen dann sehr genau. Kriegenburg hatte den Schwerpunkt auf Brüche und Komik gesetzt, die eine Spieltechnik erfordern, mit der die sechs Absolvent*innen noch nicht so trainiert waren.

Auch der Umgang mit dem Text als Sprachkomposition war für die Studierenden sehr lehrreich, wie es Toni Pitschmann stellvertretend für den Jahrgang beschreibt:

„Für uns war dieser Workshop eine großartige und enorm bereichernde Erfahrung. Mit einem renommierten und weit herumgekommenen Regisseur wie Andreas Kriegenburg zu arbeiten, hat uns neue Perspektiven eröffnet, die zum Ende unserer Ausbildung genau richtig platziert waren. Herr Kriegenburg arbeitet sehr präzise und penibel an der Sprache, eine Herangehensweise, die zunächst durchaus anstrengend war, aber später im Spiel zu einer wunderbaren Freiheit geführt hat. Genau wie Andreas Kriegenburg es prophezeit hatte. Der über lange Jahre gesammelte Erfahrungsschatz des Regisseurs war deutlich zu spüren, und die Tatsache, dass für ihn vor allem das Wort ‚vergnüglich' eine große Rolle spielt, hat uns als Spieler*innen, die kurz vor dem Einstieg ins Berufsleben unter nicht zu unterschätzendem Druck stehen, sehr gefreut und uns Mut gemacht."

Andreas Kriegenburg war in einem abschließenden Salongespräch zu Gast. Dies war ein besonderer Abend, da alle Anwesenden sofort wahrnahmen, wie viel Expertise dieser Regisseur mit fast 40 Jahren Theaterarbeit mitbringt. Am Ende gab es ein internes Vorspiel und Interview mit dem Regisseur, bevor die Szenen in das Intendantenprogramm eingebaut wurden, was auf dem Youtube-Kanal der Hochschule abrufbar ist.

PROJEKTWOCHE BA TANZ / MA CODE: 5.000 €

TEXT: PROF. DIETER HEITKAMP, AUSBILDUNGSDIREKTOR BA TANZ

In einer Projektwoche befassten sich insgesamt 44 Studierende der Studiengänge BAtanz, Diplom Schauspiel und MA CoDE (Master Contemporary Dance Education) mit Fragen nach dem eigenen Body Image/Self Image, der Intersectionality – die Überschneidung und Gleichzeitigkeit verschiedener Diskriminierungskategorien gegenüber einer Person – und aktuellen Diskussionen im Tanzfeld und einer globalisierten Welt wie Diversity, Inklusion und Postkolonialismus. Es wurden in praktischer Erprobung und theoretischer Reflexion Aspekte kultureller Vielfalt bearbeitet. Drei international renommierte Gastdozierende – Joy Mariama Smith, Wen Hui und Dr. Keith Hennessy – leiteten die Workshops an. Die Zusammensetzung der Workshop-Teilnehmenden war klassen- und studiengangsübergreifend.

MESSY TALKS

„Messy Talks“ ist ein Format, das von Frances Chiaverini und Robyn Doty von „Whistle While You Work“ zum Thema Discrimination in Dance entwickelt wurde. Die Talks fanden getrennt in Studierenden- und Lehrendengruppen statt. Im Vorfeld gab es getrennte Zooms mit den Studierenden und Lehrenden, die die Messy Talks moderierten.

Die Studierenden hatten die Möglichkeit, Erfahrungen mit Arbeitsweisen und Konzepten zu sammeln, die nicht nur europäisch und/oder US-amerikanisch inspiriert sind, und konnten Kontakte knüpfen zu Profis, welche ihnen später möglicherweise Zugänge zu Praktikumsplätzen oder freien Projekten verschaffen können.
Sie arbeiteten intensiv und fokussiert mit den drei Dozierenden aus verschiedenen Ländern und erfuhren, in welcher Form das Thema an verschiedenen Theatern/Institutionen und in der freien Szene gesehen und behandelt wird. Die Aktualität des Themas schuf Verständnis auch für den historischen Stand anderer Sparten und förderte dadurch die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Die Projektwoche war ein voller Erfolg, es finden bereits Gespräche über eine weitere Zusammenarbeit zwischen Tanz- und Schauspielabteilung im Rahmen der nächsten Projektwoche statt.

DIGITALE MONOLOG-FILME: 3.000 €

TEXT: PROF. MARION TIETDKE

KURZFILME MIT DEM DRITTEN JAHRGANG SCHAUSPIEL UNTER DER LEITUNG VON JOSCHUA KESSLER UND SEINEM FILMPRODUKTIONSTEAM REVOLTE FILM

Seit Corona hat der Ausbildungsbereich Schauspiel begonnen, Monologe nicht nur für die Bühne zu erarbeiten, sondern sie in einer besonderen Weise als Kurzfilme einzurichten. Diese Kurzfilme werden anschließend für die Arbeitsvermittlung auf unsere Absolvent*innen-Webseite gesetzt, die der digitalen Arbeitsvermittlung für Bühne, Funk, Film und Fernsehen dient: www.schauspielabsolvierende.de.

Tatsächlich beflügelte diese Kameraarbeit die Studierenden sehr, weil bisher im Ausbildungsbereich Schauspiel viel zu wenig für den Film angeboten werden konnte. Joschua Keßler hat 2019 den Hessischen Hochschulpreis in der Kategorie Film gewonnen und ist ein vielfach geschätzter Filmregisseur, der mit seinem eigenen Team alle filmischen Aufgaben übernimmt: Proben, Kamerafahrten, Schnitt, Postproduktion. Er hat schon zweimal sehr erfolgreich die Demobandproduktion für die jungen Schauspielabsolvent*innen der HfMDK übernommen und in diesem Format eine eigene künstlerische Handschrift entwickelt.

Der Student Philipp Alexej Voigtländer beschreibt seine Erfahrungen in der Produktionszeit stellvertretend für den dritten Jahrgang:

„Im sechsten Semester haben wir diverse Monologe, die wir zuvor mit Rollenlehrenden für die Bühne erarbeitet hatten, gemeinsam mit Joschua Keßler als eine Filmversion adaptiert. Diese Arbeit war sehr erfolgreich und wichtig in unserem Studium. Unsere vorangegangene Bühnenarbeit wurde von Joschua Keßler nicht 1:1 abgefilmt und als gefilmtes Theater hochgeladen. Vielmehr war er intensiv an dem Prozess beteiligt, unsere Theatermonologe als Filmmonologe zu adaptieren, statt zu kopieren. Dabei hat er viel von Schnitt, Licht und dem Medium selbst Gebrauch gemacht, so dass neue und einzigartige Perspektiven auf die Figuren entstanden sind. Vor Drehbeginn ermöglichte er uns mithilfe der Chubbuck-Methode (einer Methode des schrittweisen Zulassens und Fühlens der eigenen Emotionen) neue Einblicke in das Innenleben der Rolle und fand Wege, die Inszenierungen kameratauglich zu machen, ohne dass sie dabei an Intensität verlieren. Oftmals kamen neue Perspektiven auf die Rollen auf, die unsere vorherige Arbeit aber keineswegs schmälerten. Zusammengefasst war die Arbeit mit Joschua Keßler und seinem Team sehr erfolgreich.“

HÖRSPIEL-PRODUKTION SCHAUSPIEL: 2.500 €

TEXT: YANNICK STURM, DIPLOM SCHAUSPIEL

Mit der Förderung unseres Hörspielprojekts im Rahmen unseres szenischen Vordiploms haben Sie als Mitglieder der GFF uns die fantastische Möglichkeit gegeben, bereits vor den im Curriculum stehenden Unterrichten erste Erfahrungen und Praxiswissen am Mikrofon und in einer Hörspielproduktion zu sammeln. Für diese großartige Chance, schon früh im Studium unsere künstlerische Toolbox zu erweitern – und so mehr Möglichkeiten für die Ausbildung unserer eigenen künstlerischen Identität zu gewinnen – , möchten wir uns bei Ihnen herzlichst bedanken.

Die Audio-Aufnahmen entstanden kurz nach der Premiere unseres szenischen Vordiploms Mitte Januar 2022 im Studio für Videoproduktion der HfMDK. Schön war, dass der Prozess, unsere Fähigkeiten auf der Bühne in Fähigkeiten vor dem Mikrofon umzuwandeln, nicht erst dort angefangen hat. Der Produzent des Hörspielprojekts, Manfred Hess, besuchte regelmäßig unsere Proben, schaute zu und gab Tipps, wie die Theater-Szenen im Hörspiel funktionieren könnten. Wir konnten von Manfred Hess' Expertise und Erfahrung viel lernen und so vorbereitet ins Tonstudio treten.

Im Tonstudio hatten wir Zeit uns auszuprobieren und Möglichkeiten kennenzulernen, mit dem Mikrofon umzugehen und Nähe oder Distanz zu erzeugen. All dieses Ausprobieren wurde von Manfred Hess begleitet. Er spiegelte uns stets, was funktioniert und was weniger; dadurch entwickelten wir alle unsere eigenen Methoden, gut mit dem Mikrofon zu sprechen. Das Genre Hörspiel an sich ist sehr divers, was uns den Raum eröffnete, viele Arten der Hörspielproduktion kennenzulernen: Zu diesen zählten unter anderem Ensemble-Aufnahmen, Erzähltexte, Duo- und Trioszenen, Monologe und Gesang.

Auch nach der Aufnahme des Hörspiels war das Projekt für uns noch nicht ganz vorbei. Manfred Hess und unser Professor, Werner Wölbern, gaben uns nach Anhören des ersten Schnitts ausgiebig Zeit, unsere Gedanken, Kritik und Feedback zu äußern. Hierbei möchte ich insbesondere Manfred Hess' Offenheit und Art, mit Feedback umzugehen, hervorheben. Anstatt Verbesserungsvorschläge und Gedanken von uns abzuweisen, war er sehr offen für diese; er hat uns aktiv bekräftigt, unsere Anregungen zu äußern und ist mit unserem Input zurück ans Mischpult, um sie umzusetzen. Dadurch wurde uns noch ein Stück mehr gezeigt, dass dieses Hörspiel wirklich unser Hörspiel ist, und wir nicht nur Sprechende am Ende einer hierarchisch organisierten Produktionsleiter sind.

Die inzwischen fertige Audio-Aufnahme eignet sich gut für unsere Profile auf der HfMDK-Webseite, zum Einsenden an Caster*innen, Hörfunk oder Spielstätten. Zudem stärkt es unser aller Selbstbewusstsein, eine multimedial aufgestellte Karriere anzustreben.

Dass wir Studierenden bereits im zweiten Jahr Schauspiel mit einem preisgekrönten Hörspielproduzenten wie Manfred Hess, Chefdramaturg des Hörspiels beim SWR, zusammenarbeiten durften, empfinden wir als nicht selbstverständlich, deswegen möchten wir Ihnen erneut unseren großen Dank aussprechen!

SPITZENSCHUHFONDS DER HEINMÜLLER-STIFTUNG: 3.000 €

TEXT: PROF. ANDREA TALLIS, KLASSISCHER TANZ

Die Bedeutung qualitativ hochwertiger, gutsitzender Schuhe zum Tanzen ist von größter Wichtigkeit. Für ein optimales und verletzungsfreies, gesundes tägliches Training brauchen die Studierenden Schuhe, die richtig passen, die die richtige Form haben und die hart genug sind, um Körper, Beine und Füße zu stützen.

Wenn die Schuhe alt oder weich werden, kann es zu Verletzungen kommen. Angesichts der hohen Kosten für die Schuhe schieben die Studierenden die Anschaffung neuer Schuhe manchmal auf, bis sie die hohen Kosten tragen können. Genau diese Situation kann sowohl zu emotionalem als auch zu physischem Stress führen. Ich danke der Heinmüller-Stiftung dafür, dass sie diese Situation entschärft.

Da die Spitzenarbeit ein fester Bestandteil des Lehrplans ist, haben so viele von der großzügigen Unterstützung profitiert, dass es möglich war, dass jede*r unserer Studierenden fünf oder mehr Paar Spitzenschuhe pro Jahr kaufen konnte. Diejenigen, die den Schwerpunkt Ballett im dritten Jahr belegen, verbrauchen meistens etwas mehr.

Spitzenschuhe und flache Schuhe sind die Werkzeuge der Tänzer*innen: Sie erlauben es ihnen, Techniken und Fähigkeiten weiterzuentwickeln – das eröffnet ihnen neue Chancen. Der Körper ist das Instrument und die Schuhe ermöglichen die Feinabstimmung für eine höhere Qualität der Artistik.

Bei den Prüfungen der ZAV (Zentrale Auslands- und Fachvermittlung) wurde eine unserer Studierenden sehr für ihre Balletttechnik und Spitzenarbeit gelobt. Sie war positiv überrascht, da ihr dies im Berufsfeld Tanz andere Möglichkeiten eröffnet, als sie erwartet hatte, weil sie sich eigentlich als zeitgenössische und nicht als klassische Tänzerin sah. Das machte sie sehr glücklich und stärkte ihr Selbstvertrauen.

… UND NOTFALL-PHYSIOTHERAPIE: 1.000 €

Die Unterstützung durch die GFF für eine Notfall-Physiotherapie wurde ebenfalls sehr geschätzt und hat Studierenden in Not einen professionellen Therapeuten zur Seite gestellt, um sie durch schwierige Zeiten zu bringen. Denn Verletzungen, Zerrungen oder Verspannungen kommen im täglichen Training immer wieder vor und die Studierenden können sich die hohen Kosten einer physiotherapeutischen Behandlung oftmals nicht leisten.

THEATER-EXKURSIONEN SCHAUSPIEL: 2.000 €

TEXT: LENNART KLAPPSTEIN, DIPLOM SCHAUSPIEL

Vorstellungsbesuch mit
dem ersten Jahrgang Schauspiel:

Richard III.

Regie: Karin Henkel, Hauptdarstellerin Lina Beckmann, dreifache Preisträgerin für diese Rolle im Jahr 2022, Schauspielhaus Hamburg

Die „Klassenfahrt“ in die Hansestadt, zusammen mit unserer Ausbildungsdirektorin Prof. Marion Tiedtke, werden wir alle auf jeden Fall in guter Erinnerung behalten.

Nach einer fast pünktlichen Ankunft mit der Bahn und nach kurzen organisatorischen Anstrengungen bei der Anmeldung im Hostel stand dem eigentlichen Grund unseres Besuchs auch nichts mehr im Weg. Es folgte noch eine kulinarische Stärkung in einem indischen Lokal in der Nähe des Schauspielhauses – dann begann für uns ein unvergesslicher Theaterabend.

Durch Marion Tiedtkes Kontakte gab es vorab eine exklusive Einführung für uns Studierende durch Sybille Meier, welche die dramaturgische Leitung bei „Richard the Kid & the King“ innehatte. An diesem Punkt und auch im Verlauf des Abends waren wir alle sehr froh, uns im ersten Semester so ausführlich mit dem Shakespeare-Stoff „Richard III.“ befasst zu haben, denn alleine die familiären Verbindungen der englischen Adelshäuser jener Zeit könnten gut und gerne einen eigenen Themenabend darstellen.

Die folgenden vier Stunden wären jedoch auch ohne dieses Wissen ganz großes Theater gewesen. Mit diesem Wissen war es umso schöner, und in der Pause und danach entlockte es uns Sätze wie: „Verdammt, das ist der Grund warum ich Theater machen will!“ Lina Beckmann spielte einfach mit dem ganzen Körper und so einer Hingabe für ihre Rolle, dass man gar nicht anders konnte, als ihr die gesamte Zeit gespannt zuzusehen. Ihre Kolleg*innen auf der Bühne standen ihr in nichts nach und lieferten eine grandios fesselnde Geschichte.

Bei einem anschließenden Kaltgetränk in der Kantine des Schauspielhauses setzten sich Sybille Meier und die Schauspieler*innen Lina Beckmann, Bettina Stucky und Paul Herwig zu uns und berichteten von ihrer Arbeit an dem Stück. Uns nach so einem Abend noch Rede und Antwort zu stehen und dabei noch so gut gelaunt wie die Vier zu sein, war ein ganz besonderes Erlebnis für uns. Wir erfuhren viel über den gesamten Entstehungsprozess des Stücks, die Probenzeit, welche sich durch die Pandemie in die Länge zog und der Inszenierung überhaupt erst einen zweiten Teil bescherte. Ursprünglich war der Plan, nur einen Teil der Geschichte Richards zu erzählen, womit das Stück in seiner Länge deutlich kürzer ausgefallen wäre.

Nach einer herzlichen Verabschiedung zu später Stunde von allen Akteur*innen und einem Ausklingen des Abends in der Hamburger Nacht, fuhren wir am nächsten Morgen ganz beseelt zurück nach Frankfurt. Somit bleibt mir nur noch einmal, im Namen des gesamten ersten Jahrgangs, zu sagen: Vielen, vielen Dank, dass Sie uns diesen Ausflug ermöglicht haben.

TEXT: PROF. MARION TIEDTKE

Vorstellungsbesuch mit
dem ersten Jahrgang Schauspiel:

Die Jungfrau von Orleans

Regie: Ewelina Marciniak, Nationaltheater Mannheim, ausgezeichnet durch die Teilnahme am Berliner Theatertreffen 2022

Um die vielbeachtete und -diskutierte Inszenierung der polnischen Regisseurin Ewelina Marciniak wahrzunehmen, machte ich als Ausbildungsdirektorin mit den neuen Studierenden einen Ausflug an das Nationaltheater Mannheim.

Dort sahen wir eine Überschreibung des klassischen Stücks von Friedrich Schiller – eine Überschreibung des Textes in die heutige Zeit, die durch die polnische Dramaturgin und Autorin Joanna Bednarczyk vorgenommen wurde. Die Leitfragen der Inszenierungsarbeiten lauteten: Kann man heute Schillers Stück noch aufführen – mit seinem religiösen Fanatismus, dem mitleidslosen Gemetzel, dem Konzept von Jungfräulichkeit und Erhabenheit?

Die Regisseurin setzte sich souverän mit diesen Fragen auseinander und entwickelte eine unglaubliche Sinnlichkeit und Körperlichkeit im Spiel der Darsteller*innen. Sie erzeugte szenische Bilder, die Fragen der Repräsentation aufwarfen und die Spieler*innen unglaublich stark, direkt und modern auf die Bühne brachten. Dabei wurde am Ende klar: Die Figur der Johanna ist eine Männerphantasie. Übrig blieb am Ende eine Schwesternsolidarität, eine Schluss-Szene von zwei großartigen Schauspielerinnen, die sich die Fragen der Sinnhaftigkeit des Stücks und ihrer Figurendarstellung auf der Bühne ganz direkt stellen.

Das barg viel Diskussionsstoff, so dass wir als Gruppe nach der Vorstellung noch lange gemeinsam in einem Theaterrestaurant über die Möglichkeiten eines zeitgenössischen Zugriffs auf dieses klassische Werk diskutierten. Für den Jahrgang war es eine weitere großartige Gelegenheit, die aktuell wichtigen Theaterstile und -entwicklungen wahrzunehmen und sich damit im Studium auseinanderzusetzen.

MEISTERKURS GESANG MIT FABRIZIO VENTURA: 1.400 €

Fabrizio Ventura stammt aus Rom und ist Dirigent für Musiktheater und Konzert. Seit 1990 ist er künstlerischer Leiter der Société Philharmonique de Bienne in der Schweiz. Der Dirigent gibt dem Musikleben nach wie vor neue Impulse und führte mit den Gesangsstudierenden der HfMDK einen Meisterkurs durch.

TEXT: MADINA ABILDINA, MASTER GESANG

Für mich als Studentin, die kürzlich von Kasachstan nach Deutschland gezogen ist, war es unglaublich interessant, wertvolle Anregungen von Maestro Ventura zu erhalten und von seiner umfassenden Werkkenntnis zu profitieren.

Der Beruf als Musiker*in – und vor allem als Sänger*in – erfordert, dass man sich permanent weiterentwickelt und durch lebenslanges Lernen seine Kenntnisse im Bereich der Musik erweitert. Maestro Ventura hat mir geholfen, Mozarts schwierigen Stil zu verstehen und meine stimmlichen und technischen Fähigkeiten zu verbessern, die mir in Zukunft auch helfen werden, das Belcanto-Repertoire zu singen. Ich bin den Organisator*innen der Meisterklasse, den Klavierbegleiter*innen Maria Conti und Christian von Gehren und natürlich Herrn Ventura für die schönen und lehrreichen zwei Tage der Meisterklasse sehr dankbar!

Mit freundlicher Unterstützung von
Dr. Daniela Favoccia

EBENFALLS GEFÖRDERT WURDE DER MEISTERKURS GESANG MIT PROF. CAPUCINE CHIAUDANI: 1.600 €

Mit freundlicher Unterstützung von Ingrid und Klaus Frank

APPRENTICESHIP-TOOLBOX BA TANZ: 700 €

TEXT: ISAAC SPENCER, VERTRETUNGSPROFESSOR FÜR TECHNIKEN DES BALLETTS

Durch die Unterstützung der GFF können BAtanz-Studierende künftig ab dem Ende des sechsten Semesters mit der Apprenticeship-Toolbox in den Beruf einsteigen: Meine Initiative soll die Lücke zwischen Universität und professionellem Tanzbereich überbrücken.

Um den Mangel an Ressourcen zur Unterstützung junger Tänzer*innen bei ihrem ersten professionellen Engagement zu beheben, bietet die Toolbox Werkzeuge und Materialien, die zu einer dynamischen und sinnvollen Arbeitsbeziehung beitragen. Die Toolbox enthält einen kurzen Einführungsbrief, das Antidiskriminierungshandbuch „Begegnung. Nähe. Grenzen“ (eine Publikation der HfMDK mit Informationen und Rollenspielübungen für ein sicheres und faires Arbeitsumfeld) und die „Mentorship Toolbox for Artists“ (eine Sammlung von möglichen Maßnahmen im Rahmen eines Mentoring- oder Beratungsverhältnisses). Diese Anrechnungen sollen den Absolvent*innen als wichtige Handreichungen dienen und sie mögliche schwierige Situationen im Berufskontext besser einordnen lassen.

Ziel ist es, sowohl die Studierenden beim Übergang ins Berufsleben zu unterstützen als auch ihren Arbeitgeber*innen konkrete Übungen und Best-Practice-Beispiele anzubieten, um diesen Übergang zu erleichtern. Ich plane, die Wirksamkeit dieser Toolbox nach ihrem Einsatz zu evaluieren und weitere Ausgaben zu entwickeln, die sich mit Fragen und Themen befassen, die in dem sich ständig verändernden Bereich der darstellenden Künste relevant sind.

FÖRDERFONDS FÜR STUDIE-RENDE: 10.000 €

Der Förderfonds der GFF bezuschusst die Teilnahme an Meisterkursen, Wettbewerben und Workshops. 2022 wurden gefördert:

→ Carl Nielsen International Violin Competition 2022 in Odense (Dänemark), Swedish International Duo Competition 2022, Hans Christian Aavik und Karolina Žukova: 800 €, 567 €

→ Gastspiel der Produktion „Gustaf Gründgens / Shame! Shame! Shame!“ in Tel Aviv (Israel), Max Böttcher: 420 €

→ Zacapoaxtla-Festival 2022 (Mexiko) im Rahmen der „Tournee der Gegenseitigkeit und Integration“, Annalisa Cocciolo: 800 €

→ 7. Internationaler Meisterkurs für Kammermusik beim Forum Alte Musik in Sankt Gerold (Österreich), Kadra Dreizehnter: 560 €

→ Sommerakademie „26ème académie Musicalta“, Elsass (Frankreich), Estelle Friedrich: 600 €

→ Tanzwerkstatt Europa – „Solid Ground“ in München, Pietro Gallo: 150 €

→ Tanzwerkstatt Europa – „Solid Ground“ in München, Ramon Ferracane: 141 €

→ Ferrol International Piano Competition 2022 (Spanien), Scriabin Wettbewerb in Grosseto (Italien), Da Young Kim: 470 €, 300 €

→ Internationaler Kammermusikwettbewerb „Antón García Abril“ in Granada (Spanien), Liv Quartet: 800 €

→ Cello-Meisterkurs bei Prof. Wolfgang Emanuel Schmidt in Hamburg, John Mackenroth: 600 €

→ Wigmore Hall International String Quartet Competition in London (Großbritannien), Malion Quartett: 800 €

→ Viola da Gamba-Masterclass Tour 2022 mit Vittorio Ghielmi in Berlin, Ena Markert: 192 €

→ Online-Meisterkurs mit James Galway im Rahmen des Galway Flute Festivals, Katharina Martini: 300 €

→ Tanzwerkstatt Europa – „Solid Ground“ in München, Sara Olivieri: 118 €

→ Cello-Meisterkurs bei Prof. Peter Bruns in Georgsmarienhütte, Emil Riedel: 416,50 €

→ Gitarren-Festival Iserlohn 2022, Axel Rohmer: 270 €

→ Foto-Shooting der Schauspiel-Absolvent*innen: 400 €

→ Szymon Goldberg Wettbewerb in Colditz, Uttwiler Meisterkurs für Violine mit Prof. Andrej Bielow in Utwill (Schweiz), Ostap Shpik: 288,40 €, 550 €

→ Cello-Meisterkurs bei Prof. Konstantin Heidrich in Georgsmarienhütte, Paul Winter: 234 €

→ Festival „ne(x)t_generation 9.0“ am Zentrum für Kunst und Medien (ZKM) in Karlsruhe, Haotian Yu: 150 €

10. CONCURSO INTERNATIONAL DE MÚSICA DE CÁMARA „ANTÓN GARCÍA ABRIL“

TEXT: LIV QUARTET

Das Liv Quartet – mit Naama Caspo-Goldstein, Lucía Cristóbal Melgar, Laia Haro Catalan und Júlia Solà Cabrera – ist eine Kammermusikgruppe, die aus der Leidenschaft ihrer Mitglieder für die Klarinette und die Kammermusik an der HfMDK entstand. Eines unserer Hauptziele als junge Musikerinnen ist es, das umfangreiche, aber oft noch unbekannte Repertoire für Klarinettenwerke in der Welt bekannt zu machen.

Der 10. Internationale Kammermusikwettbewerb „Antón García Abril“ fand vom 1. bis 3. Juni 2022 in Baza (Granada, Spanien) statt. Es konnten Gruppen von zwei bis neun Musiker*innen ab 16 Jahren teilnehmen. In der ersten Auswahlrunde (max. 15 Minuten) spielten wir „Cinc petites peces“ von Salvador Brotons und den ersten Satz von Joseph Haydns „Quintenquartett“ Nr. 2 op. 76 in d-Moll. In der zweiten Runde (max. 25 Minuten) zeigten wir Antonín Dvořáks „Amerikanisches Quartett“ op. 96 in F-Dur, ebenfalls den 1. Satz, und von Karol Beffa „Feux d'artifice“ komplett.

Mit diesen Werken konnten wir im darauffolgenden Monat bei drei renommierten Wettbewerben gewinnen (Rookie Chamber Music Competition, Spanien / Tiziano Rossetti International Competition, Schweiz / Concours Musiques d'Ensemble, Frankreich). Von den Wettbewerben aus gab es kein Pflichtprogramm und unsere Auswahl wurde von unseren Professor*innen akzeptiert. Schließlich teilten wir uns die drei Gewinne mit einem Preisgeld von insgesamt 7.000 Euro und einen Sonderpreis für die beste Interpretation eines spanischen Werks!

Sehr wichtig waren für uns auch die Kontakte, die wir auf den Festivals knüpften; nicht nur zu den Jurymitgliedern, sondern auch zu anderen jungen Gruppen und Ensembles: Das Synthese Quartet hat eine ähnliche Ausbildung wie wir. Da wir uns gut verstanden haben und wir das außergewöhnliche Talent der Mitglieder des Ensembles sehen, fragten wir sie, ob wir nicht zusammen auftreten könnten. Sie haben zugesagt, für 2023 planen wir eine gemeinsame Aufführung von klassischen Oktetten.

AUSBLICK AUF DIE FÖRDER-PROJEKTE 2023

→ 97 Deutschlandstipendien bis Herbst 2023

→ DAAD-Stipendien für internationale Studierende

→ Konzert beim Rheingau Musik Festival, gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung

→ Orchestrierung der Konzertexamina, gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung

→ Heinmüller-Stiftungsfonds für Spitzentanzschuhe

→ Ensemblestipendium für Kammermusik

→ Stipendienfonds „Schimmelhaar, Saitenwechsel & Instrumentenwartung“

→ Warm up! Hilfsfonds für Alltagskosten in der Energiekrise

→ Meisterkurs Kammermusik mit dem Fauré Quartett

→ Bassflöte für die IEMA

→ Musikwissenschaftliche Exkursion „Musik im barocken Rom“

→ Partnerensembles für Ensembleleitung

UNSERE MÖGLICH-MACHER*INNEN

DIE FÖRDER*INNEN 2022 – SPENDER*INNEN, STIFTUNGEN UND UNTERNEHMEN

Viele Freund*innen und Förder*innen der Hochschule engagieren sich über ihre Mitgliedschaft im Verein hinaus für die Studierenden der HfMDK. Allein zum Jahresende 2022 spendeten sie über 40.000 Euro, um die jungen Tänzer*innen, Musiker*innen und Theatermacher*innen mit einem Warm Up! Hilfsfonds für Alltagskosten in der Energiekrise zu unterstützen. Außerdem spendeten sie für Instrumentenreparaturen, frische Bogen-Saiten, Reisezuschüsse und für plötzliche Notfälle. Daneben erhielt der Förderverein wieder Spenden aus Sammlungen anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten oder Jubiläen. Auch in Testamenten wurden Hochschule und HfMDK-Stiftung bedacht.

DAS DEUTSCHLANDSTIPENDIUM DER HFMDK FÖRDERN:

PRIVATE FÖRDER*INNEN:

Reinhold Bäuerle und Christine Singer, Roland Bruder-Conrad, Richard J. Byer und Prof. Katharina Neumann, Dr. Clemens Börsig, Otto Deilmann, Carl und Daniela Fox, Klaus M. und Ingrid Frank, Winfried Friessem, Hartmut Gersch, Dr. Wolfgang Graebner, Hartmut und Susanne Gundlach, Dr. Nikolaus Hensel, Dr. Gerhard und Heidi Hess, Günter und Mechthild Ilchmann, Dr. Gerfried Kienholz, Nikolaus und Marija Korsch, Dr. Joachim Michael, Angelika Mähs, Ulrike Münnich, Ursula Peters, Günter und Hildegard Prack, Monica Ries, Thomas Rietschel, Hansjörg Rindsberg, Dr. Gabriele Schmötzer, Udo Schweickhardt, Dr. Jens P. und Birgit Schulz, Andreas Siewert, Dr. Manfred Spindler und Sabine Petersen-Spindler, Nurten Spitzer-Erdogan, Rainer und Cornelia Thaler, Dr. Johannes Tieves und Barbara Anton, Prof. Gerd-Theo Umberg, Cornelia von Wrangel, Beatrix Windmöller, Claus Wisser und weitere private Förder*innen.

STIFTUNGEN, VEREINE, SERVICE-CLUBS UND UNTERNEHMEN:

DZ BANK Kulturstiftung, Dr. Hans und Dr. Elisabeth Feith-Stiftung, Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), Frankfurter Sparkasse, Freunde der hr-Bigband e.V., Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK, Gingko Foundation, Internationaler Lyceum Club Frankfurt Rhein-Main e.V., Investa Capital Management GmbH, Investa Holding GmbH, Tanja Liedtke Foundation, Main-Taunus-Stiftung, Puhl Foundation, Richard-Wagner-Verband Frankfurt am Main e.V., Rotary Club Frankfurt am Main Airport, Stiftung Musica aeterna, Stiftung Rheingau Musik Festival, Oscar und Vera Ritter-Stiftung, Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen und Yamaha Music Europe GmbH.

→ Die Alix-Steilberger Kultur-Stiftung fördert zwei Studentinnen im Bachelor-Studiengang Tanz mit Förderpreisen.

→ Dr. Elke Bohl stellt einen Stipendienfonds für die Instrumentenwartung bereit.

→ Matthias Hofmann-Werther, Ulrike Münnich, Birgit Pennekamp, Dr. Jens-Peter Schaefer und weitere Förder*innen unterstützen Studierende mit Stipendien zum Lebensunterhalt.

→ Die DZ Bank AG ist 2022 Sponsorin des Festivals „HfMDK JAZZFEST“. Das Unternehmen fördert das Festival seit 2008.

→ Dr. Daniela Favoccia fördert die Exzellenz-Workshops der Schauspielabteilung.

→ Walter H. Krämer stiftet seit 2013 den Förderpreis für junge Schauspieler*innen der HfMDK.

→ Der Newcomer-Preis Schauspiel 2022 in memoriam Peter Beer fördert den ersten Jahrgang Schauspiel der HfMDK.

→ Dr. Paolo Omodeo-Salé vergibt mit der Giovanni Omodeo-Stiftung Stipendien an fünf Gesangsstudierende.

→ Der Patronatsverein des Dr. Hoch’s Konservatoriums ermöglicht SOS-Stipendien für Studierende, die sich in akuten finanziellen Notsituationen befinden.

→ Hansjörg Rindsberg fotografiert Studierende und Lehrende pro bono und spendet Pizzen und andere Goodies nach besonderen Aufführungen für die darstellenden Künstler*innen.

→ Der Rotary Club Frankfurt/M.-Römer fördert mit Arbeitsstipendien die neue Kammermusikreihe „Voraushören“ im Holzhausenschlösschen.

→ Der Rotary Club Palmengarten fördert Stipendien für Alumni der Schauspielabteilung.

→ Dr. Wolf Schröder-Hilgendorff, Rechtsanwalt und Notar a. D., berät Förder*innen in Testamentsfragen zugunsten der Hochschule.

→ Udo Schweickhardt spendet pro Semester zehn Bücher- und Notengutscheine für Bachelor- und Masterstudierende in allen Fachbereichen.

→ Die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, die con moto foundation, die Holger Koppe-Stiftung, der Inner Wheel Club Frankfurt Rhein-Main und das Hessische Kultusministerium ermöglichen das Schulprojekt „Response“ 2021/2022. Schüler*innen, Lehrende, Komponist*innen und Musiker*innen befassen sich mit zeitgenössischer Musik.

→ Die Stiftung der Frankfurter Sparkasse und die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen fördern den 16. Musik Monat Mai! – Frankfurter Musiktage für Schulen. Für einen Monat ermöglichen alle Musikinstitutionen Frankfurts jedem Kind ein Musikerlebnis.

→ Die Volkstheater Frankfurt – Liesel Christ, Liesel und Gisela Christ-Stiftung fördert eine Studentin der Schauspielabteilung mit einem Stipendium.

→ Beatrix Windmöller fördert die Theater-Exkursionen der Schauspieler*innen.

→ Der 2022 gestartete Masterstudiengang MA Bigband – Spielen, Schreiben, Leiten wird unterstützt von der Ernst Max von Grunelius-Stiftung, von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt, von der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) und vom Verein der Freunde und Förderer der hr-Bigband e.V.

→ Das Hessische Jazzpodium, eine Veranstaltung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (HMWK) und der HfMDK, wird freundlich unterstützt vom Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen und dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

→ Das Symposium zur Inklusion in der Schauspielausbildung wird freundlich unterstützt von der randstad stiftung und der Hessischen Theaterakademie (HTA).

→ Viele Förder*innen erhöhen ihren Jahresbeitrag an die GFF, helfen mit ihrer Expertise, spenden hochwertige Instrumente, öffnen der Hochschule und den Studierenden die eigenen Netzwerke oder bieten Wohnraum an.

SPENDEN STATT GESCHENKE:

Viele Förder*innen verzichten auf Geschenke und wünschen sich stattdessen Spenden an die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK.

VERANSTALTUNGEN UND ANGEBOTE FÜR DIE MITGLIEDER

Die Geschäftsstelle des Vereins entwickelt das Veranstaltungsangebot für die Mitglieder der GFF stetig weiter. Partizipative Formate förderten im Jahr 2022 den Austausch der Mitglieder untereinander. Besondere Einblicke hinter die Kulissen der künstlerischen Ausbildung ermöglichten Proben- oder Unterrichtsbesuche an der HfMDK.

DAS WORLD-CAFÉ DER GFF

TEXT: PAULA GÜNTHER

Reger Austausch und starke Impulse – die Gesellschaft der Freunde und Förderer der HfMDK ist mit ihren vielfältigen Ideen bestens für die Zukunft gewappnet.

Am Montag, dem 7. November, trafen sich rund 40 Mitglieder der GFF auf Einladung des Vorstands zum gemeinsamen Gespräch und Nachdenken über ihre Arbeit als Freundes- und Förderverein.

Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Hochschulpräsidenten Prof. Elmar Fulda und die GFF-Vorsitzende Dr. Stefanie Heraeus-Jussen begann ein ideenreicher und diskussionsfreudiger Abend im Opernstudio der HfMDK. Das übergeordnete Thema des Abends war die Zukunft der GFF: Der Blick nach vorne sollte leitend sein bei den kommenden Überlegungen und Wünschen der GFF-Mitglieder hinsichtlich ihres Engagements, des Wachstums der GFF, der Positionierung des Vereins und der Ansprache der jüngeren Generation.

Ein kurzer Impulsvortrag durch die langjährige und vielfach ausgezeichnete Fundraising-Beraterin, Trainerin und Autorin Dr. Marita Haibach schaffte dafür die passende Basis:

So hob sie zunächst einmal die vielen Errungenschaften hervor, die die Gesellschaft der Freunde und Förderer seit ihrer Gründung erreicht hat: Darunter fallen vor allem die hohe Mitgliederzahl, vielseitige Förderprojekte und ein einmaliges Pionierdenken innerhalb des Rhein-Main-Gebiets. „Wie müssen Sie weitermachen, wie sich als Verein weiterentwickeln?“, fragte sie in den Raum und verwies darauf, dass nichts Funktionierendes statisch sei. Dabei setzte sie den Fokus vor allem auf die Stärkung des Wir-Gefühls innerhalb der GFF. Ziel müsse es sein, so Haibach, demokratische Entscheidungsstrukturen zu stärken und nach außen hin offen zu bleiben – ohne dabei das eigene starke Ich zu vergessen. Solidarität funktioniere nämlich nur, wenn ein*e jede*r dieses Ich auch haben dürfe. Dr. Marita Haibach schloss ihren Vortrag mit drei essenziellen Fundraising-Weisheiten: 1. Friendmaking comes before Fundraising; 2. Fundraising is the gentle art of teaching the joy of giving; 3. Erlebnis bringt Ergebnis.

Da Kunst und Kultur gerade in Krisenzeiten lebensnotwendig für die Gesellschaft sind, hob Haibach hervor, dass jetzt genau die richtige Zeit sei, um mit Überzeugung zur Tat zu schreiten und nach vorne zu blicken.

„Wir müssen ins Gespräch kommen“

Die Moderation oblag an diesem Abend einer vertrauten Stimme aus dem Hessischen Rundfunk, Dr. Ruth Fühner. Sie erklärte das Prinzip des World-Cafés als eine Methode der Vernetzung, als Konfrontation mit ganz vielen unterschiedlichen „Gehirnblitzen“. An vier Thementischen ging es kurz darauf in vielschichtige Diskussionen. Das einstimmige Fazit war, dass das Format auf große Begeisterung stieß: „Wir müssen ins Gespräch kommen“, sagte eine der Anwesenden. Und dazu seien neben der klugen Akquirierung neuer Mitglieder das Vertrauen in die neue, junge Generation an Freund*innen und Förder*innen und die Stärkung der Vernetzung untereinander ausschlaggebend.

Die Ideen, die an diesem Abend gesammelt wurden, sollen ausgewertet und nach Möglichkeit aufgegriffen werden. Insbesondere sollen Formate entwickelt werden, wie der Austausch gefördert und die Mitglieder sich zukünftig mehr ins Vereinsleben einbringen können.

Beim anschließenden Get-together sorgten die beiden HfMDK-Musiker Jaycob Sekretariev und Fathan Seyhab für eine ausgelassene und entspannte Atmosphäre. Gemeinsam spielten sie einen Mix aus Cooljazz und R’n’B.

PRACHT AM RHEIN

TEXT: ROMAN WEIGAND, FREUND DER HfMDK

Computertomographie, Inlays, Wurmkuren: Der Ausflug in den Rheingau führte die Freund*innen und Förder*innen der HfMDK nicht etwa ins Rüdesheimer Klinikum, sondern – wenige Kilometer entfernt – in die Werkstatt des Geisenheimer Geigenbaumeisters Andreas Jacobi.

Unlängst hatte die GFF den Ankauf eines historischen Knopf-Cellos (S. 24) mitsamt eines dazu passenden Cellobogens von Thomas Acker für die Studierenden ermöglicht. Als Dankeschön durften die Spender*innen in der Werkstatt von Herrn Jacobi einen Blick hinter die Kulissen der Restaurationskunst werfen.

Filigrane, an Mikrochirurgie erinnernde Handarbeit und moderne Bildgebungsverfahren sind nicht die einzigen Zutaten, mit denen Jacobi seinen teils mehrere hundert Jahre alten Patient*innen zu neuem Klang und Glanz verhilft. Auch gutachterliche Expertise in der Geschichte des Geigenbaus sind unabdingbar. Nur wer regionale Schulen, Personalstile und Schaffensphasen kennt, kann herausarbeiten, was an einem Instrument noch original ist und was verändert, was aus mehreren Instrumenten kompiliert oder unsachgemäß repariert wurde.

Schließlich braucht es, folgt man Jacobis Führung durch die Werkstatt, Physik, Mathematik und die Leidenschaft des Ingenieurs, um den durch Klimaveränderungen, Transportschäden oder tierischen Appetit geschundenen Instrumenten beizukommen. Damit der Klang wieder stimmt, muss Jacobi Schwingungen harmonisieren und an Steg und Corpus reißende Kräfte zähmen. Von den Mühen, Ersatzmaterialien zu beschaffen, ganz zu schweigen.

Wie man das alles unter einen Hut bekommt? „Erfahrung“, sagt Jacobi. Denn trotz der vielen High-Tech-Apparaturen und Messverfahren bleiben Spitzeninstrumente Individuen, für die es keine Standardlösungen gibt. Und das ist auch gut so, mögen sich manche Liebhaber*innen der Streichmusik an diesem Abend denken. Denn das lässt Raum für Überraschungen.

„Es sind nicht immer nur die teuren Instrumente, die gut klingen“, sagt Cello-Professor Jan Ickert. Das historische Knopf-Cello hat die Kommission im Vergleich mit vielen anderen hochwertigen Instrumenten „blind“ ausgewählt. Entscheiden sollte nur der Klang, nicht der Name des Geigenbauers. Dass die Hochschule damit einen Volltreffer gelandet hat, illustrierte Cello-Student John Mackenroth mit der Suite Nr. 3 C-Dur von Johann Sebastian Bach. An diesem Abend vertrat er Alexios Tassis, der das Knopf-Cello aktuell entliehen hat und prompt ein Probespiel mit dem Instrument gewann. Beim vereinbarten Termin war er durch das neue Engagement verhindert.

UNTERRICHTSBESUCHE FÜR FREUND*INNEN UND FÖRDER*INNEN

TEXT: DR. RUTH FÜHNER, MITGLIED DER GFF

Was für ein Glück, jungen Menschen beim Sich-Ausprobieren zuschauen zu dürfen, beim Lernen, beim Wachsen, beim Werden! Als gewöhnliches Tanz- oder Theater-Publikum bekommt man ja immer nur Fertiges zu sehen, Fertig-Keiten im doppelten Sinn. Und wer schon mal bei Opern- oder Theaterproben dabei war, erinnert sich sicher nicht nur angenehm an den rauen Wind, der dort weht, dank Produktionsdruck und hierarchischer Strukturen. Bei meinen Unterrichtsbesuchen an der HfMDK begegne ich einem ganz anderen, freundlich zugewandten Geist.

Bewusst habe ich Unterrichtsstunden ausgesucht, in denen es um Körperarbeit ging, nicht um die Arbeit an einem Text. Weg von der Kopf-Autorität, hin zur Formung von Präsenz und Körperlichkeit. Dahin, wo ganz physisch Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Vertrauen auf die anderen entsteht.

Schon die erste Stunde mit angehenden Schauspieler*innen des dritten Semesters – „Szenische Körperarbeit“ bei Prof. Martin Nachbar – verblüfft mich: Aus simplen Improvisationsvorgaben entwickelt sich sehr schnell etwas, das schon wie eine fertige (nur eben leider nicht reproduzierbare) Choreographie wirkt. So viel Energie ist da, Verdichtung und Auflösung, Konzentration auf sich selbst, aber auch Aufmerksamkeit fürs Tun der anderen, ein bewusstes Da-Sein im Raum, Wahrnehmen des Raums selber. Eines sehr spartanischen Raums im Übrigen, in dem lediglich Klebestreifen auf dem Boden jenes Achteck markieren, das später das Bühnenbild begrenzen wird.

Mein nächster Besuch führt in die Klasse von Nica Berndt-Caccivio. Zeitgenössischer Tanz, acht junge Menschen, sechs Herkunftsländer, Unterrichtssprache: Englisch. Wie entsteht ein Körpergedächtnis? Wie erzeugt und übt man Bewegungsabläufe, die nicht einfach verpuffen, sondern wiederholbar sind? Paare bilden sich. Auf einem Flipboard steht eine Reihe von Anweisungen: Pull, push, stop, run. Und: Rollen wechseln! Dabei gehen die Paare sehr unterschiedlich vor. Eines hat ganz schnell für sich herausgefunden, dass der Hauptteil auf dem Boden stattzufinden hat. Mit- und aneinander erproben die beiden Verknäulungen, die auf eine unausgesprochene, aber dennoch klare Fragestellung zu antworten scheinen. Ein zweites Paar handelt die Sache erstmal verbal aus. Ein drittes wirkt, als ob die Bewegungsabläufe wie von selbst, aus dem Kampf entgegengesetzter Kräfte heraus erwüchsen. Zwei, drei Minuten lange Bewegungsabfolgen entstehen, die mehrmals wiederholt werden. Erst beim letzten Durchlauf kommt Musik dazu, die Nica Berndt-Caccivio spontan auswählt – für jedes Duo ein anderes Überraschungs-Ei. Erstaunlich, wie sich dadurch nicht nur der Ablaufrhythmus ändert, sondern auch der Ausdruck (oder sollte ich sagen: der Eindruck?): Zu Vivaldi scheinen da auf einmal zwei Botticelli-Nymphen zu schweben, beim Song von Sophie Hunger liegt geballte Melancholie im Raum – Gefühle und Bilder, die erst im Zusammenspiel von Auge und Ohr entstehen. Kaum mehr ist auseinanderzuhalten, was hier wie wirkt: der Tanz, die Musik.

Und auch das gibt es an der Hochschule: Akrobatik-Unterricht! Ein Hauch von Turnhalle liegt in der Luft, wenn Didi Weyrowitz die Erstsemester Schauspiel behutsam herausfordert. Die Herausforderung liegt für alle auf unterschiedlichen Ebenen. Da gibt es die geborenen Kunstturner*innen und solche, die ihren letzten Purzelbaum, wenn überhaupt, im Kindergarten geschlagen haben. Aber egal – hier geht es darum, Zutrauen in den eigenen Körper zu gewinnen. Der Handstand will einfach nicht gelingen? Egal, nochmal versuchen, besser scheitern. Und noch einmal. Bis man am Ende wirklich steht – auf den eigenen Händen. Zum Abschluss der Stunde werden alle der Reihe nach von den anderen auf Schulterhöhe gehoben und – das sieht ziemlich gefährlich aus! – gekippt, bis nichts mehr bleibt als abzuspringen. Das Vertrauen in die anderen verschwistert sich mit dem Vertrauen in sich selbst.

Zum Schluss noch einmal ein Besuch bei den Schauspiel-Drittsemestern, zur Durchlaufprobe für reigenartig aneinander montierte Szenen von Rainer Werner Fassbinder. Drei Wochen vor der Premiere im Frankfurt LAB ist das schon bekannte Achteck im kargen Probenraum von noch unsichtbaren Vorhängen umgeben (zuziehen nicht vergessen!), darin stehen aber immerhin schon Sofa, Sessel und Requisiten. Die Regieanweisungen (Licht aus, Musik an, Auftritt, Black) spricht Werner Wölbern, Professor für Schauspiel, leise in den Raum. So unfertig die Szenerie ist – die Szenen selbst sind so gut wie perfekt. Und die Schauspieler*innen schon ganz da in ihren Rollen. Am Ende der Durchlaufprobe zeigen sie stumme, eindringliche Pas de deux, die sie in der szenischen Körperarbeit mit Prof. Martin Nachbar entwickelt haben: aggressiv-verletzliche Miniaturkommentare zu Fassbinders erbarmungslosen Beziehungs-Texten.

Hier bin ich beinah schon am Ende eines Prozesses – und habe Lust, die Reset-Taste zu drücken. Zu sehen, was die Studierenden ganz am Anfang mitgebracht haben, damals, als sie frisch an die Hochschule kamen. Wie sie Ungeahntes in sich freilegten, welche Hindernisse sie ausräumen mussten. Wie sich das herausschälte, was jetzt sichtbar wird und in Zukunft unendlich wandelbare Formen annehmen wird: die Bühnenpersönlichkeit.

MAKE

Ihre Fragen rund um die Mitgliedschaft und Unterstützungsmöglichkeiten beantworten in der Geschäftsstelle der GFF

Vanessa Seeberg
T: +49 (0) 154 007 137
E: vanessa.seeberg@hfmdk-frankfurt.de

&

Dr. Laila Weigand
T: +49 (0) 154 007 210
E: laila.weigand@hfmdk-frankfurt.de

Das Spendenkonto der GFF hat die IBAN:
DE68 5007 0024 0806 5070 00

FRIENDS

Impressum

Gesellschaft der Freunde und
Förderer der HfMDK e.V.
Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Frankfurt
Eschersheimer Landstr. 29–39
60322 Frankfurt am Main

T: +49 (0) 69 154 007 137
oder +49 (0) 69 154 007 210
E: gff@hfmdk-foerdern.de
www.hfmdk-foerdern.de

Redaktion:
Vanessa Seeberg, Dr. Laila Weigand

Lektorat:
Tamara Weise

Gestaltung/Konzept:
State Productions GmbH
Körnerstraße 19
10785 Berlin

Gestaltung/Satz:
Lisa Mahlberg

Druck:
Gallery Print
Nunsdorfer Ring 13
12277 Berlin

Bildnachweise:

Seite 1: Maciej Rusinek
Seite 5: Hansjörg Rindsberg
Seite 8+9: Marvin Fuchs
Seite 11: Marvin Fuchs
Seite 16: Emiliano Proietti
Seite 17: Marvin Fuchs
Seite 21: Aurelia Toriser
Seite 22: Marcel Raabe
Seite 25: Maximilian Walter
Seite 29: Laura Brichta
Seite 30: Björn Hadem
Seite 31: Katharina Andres
Seite 32: Kammerphilharmonie Frankfurt
Seite 35: Lorna Lüers
Seite 37: Johannes Hasselhorn
Seite 38+39: Maciej Rusinek
Seite 41: Hansjörg Rindsberg
Seite 42: Dieter Heitkamp
Seite 43: Dieter Heitkamp
Seite 44: Joschua Keßler, Filmstill
Seite 46: Hansjörg Rindsberg
Seite 49: Lennard Klappstein
Seite 51: Isaac Spencer
Seite 53: Fotostudio111
Seite 56+57: Marvin Fuchs
Seite 62: Laura Brichta
Seite 64: Emiliano Proietti
Seite 67: Maiciej Rusinek

Erscheinungsjahr: 2023

Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Weitere Informationen zur GFF und zur Mitgliedschaft unter **www.hfmdk-foerdern.de/#gff**

Gesellschaft der
Freunde und Förderer
der HfMDK

HfMDK